

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.



Bildung braucht VerANTWORTung



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Bezirksdelegiertenversammlung in Plattling ist zwar schon wieder einige Wochen her, aber die Gespräche, Begegnungen und Beschlüsse wirken noch nach. Alle erinnern sich noch gerne an diesen Besuch in Plattling, bei dem sehr viele Bilder entstanden sind. Eine kleine Anzahl an Schnappschüssen sehen Sie vorne auf unserem Titelblatt. Wie Sie feststellen werden, waren in Plattling nicht nur Kolleginnen und Kollegen aus Niederbayern dabei, sondern auch viele Ehrenmitglieder und BLLV-Amtsträger aus ganz Bayern. Über einen Besuch haben wir uns ganz besonders gefreut: Kriemhild persönlich gab sich die Ehre. Am Freitag überraschte sie die Delegierten bei ihrer Arbeitssitzung.

Für alle, die noch nie etwas von den sagenhaften Nibelungen gehört haben: Kriemhild ist die Prinzessin der Burgunder und wegen ihrer atemberaubenden Schönheit unter allen Herrschaftshäusern bekannt und deshalb begehrter als so mancher Königstitel. Es kommt, wie es kommen musste: Natürlich endet alles am Ende in einer großen Tragödie. Eine Tragödie übrigens, die vom Nibelungen-Festspielverein alle vier Jahre in Plattling aufgeführt wird. Entsprechend groß war die Freude bei allen Delegierten, dass sich Kriemhild für die Delegierten Zeit genommen hat. Für eine war es eine ganz besondere Überraschung: unsere damalige Bezirksvorsitzende Judith Wenzl. Julia Halser, die für den Festspielverein in die Rolle der Kriemhild schlüpft, ist Lehrerin und eine Kollegin von Judith Wenzl. Ihr hat sie an ihrem letzten Tag im Amt mit diesem Besuch eine sehr große Freude gemacht – und allen anderen natürlich auch.

Über die BDV gibt es noch viel zu erzählen. Plattling war einfach ein wunderbarer Gastgeber für diese BDV, bei der viele schulpolitische Themen diskutiert und Schwerpunkte für die nächsten Jahre gesetzt wurden. Aber lesen Sie selbst. Viel Freude mit der neuen Ausgabe!

□ Claudia Rothhammer

Schriftleiterin, redaktion@niederbayern.bllv.de

Inhalt

3 Kommentar

BDV

4 Eindrücke von der BDV

6 Leitantrag

10 Podiumsdiskussion

BLLV

14 Mobiles Demokratielabor

16 Digitalisierung und Startchancenprogramm

18 Nachruf Hannelore Sulzmaier

20 Niederbayerischer Pensionistentag

22 Landesfachgruppe Sport in Straubing

24 Fremdsprachen: Serie Teil 3

26 BNE-Pressekonferenz

Kreisverbände

27 KV Kelheim

29 KV Landshut und KV Mainburg

30 KV Grafenau

32 KV Regensburg und KV Wolfstein

33 KV Viechtach

34 KV Wegscheid und KV Passau

36 KV Pfarrkirchen

38 KV Bogen

40 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.bllv.de/niederbayern
Bezirksvorsitzender: Hans Rottbauer, Höhenberger Feld 33, 84378 Dietersburg; Tel.: 0151 / 445 730 00, E-Mail: Vorsitzender@niederbayern.bllv.de
Redaktion und Layout: Claudia Rothhammer (cro), Unterhirschwell 1, 84152 Mengkofen; Tel.: 09427 / 95 99 566, E-Mail: redaktion@niederbayern.bllv.de
Fotos: Titelbilder Claudia Rothhammer
Anzeigenverwaltung: A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH, Hauptstraße 68A, 30916 Isernhagen, Tel.: 05139 / 98 56 59-0, E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Druck: Neumann Druck, Schlachthofstraße 47, 84034 Landshut; Tel.: 0871 / 972 89-0, E-Mail: info@neumann-druck.de
Adressänderungen an: Mareike Ringert, Franz-Marc-Str. 8, 84034 Landshut; Tel.: 0871 / 207 32 888; E-Mail: mitglieder@niederbayern.bllv.de
Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 10,50 Euro. Nichtmitglieder können die „Niederbayerische Schule“ bestellen bei: Maren Schauer, E-Mail: geschaeftsstelle@niederbayern.bllv.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal. ISSN 0350-9953, 47. Jahrgang

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf mich als neue Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft im BLLV Niederbayern kurz vorstellen. Nach 17 Jahren im Bezirksvorstand und fast ebenso vielen Lehrertagen hat Dr. Markus Wolfer sein Amt abgegeben. Ich freue mich darauf, diese ehrenhafte und verantwortungsvolle Aufgabe nun weiterführen zu dürfen.

Als Seminarleiterin bin ich viel im Auto unterwegs und dabei komme ich auf langen Fahrten immer wieder ins Grübeln. Und während ich so nachdenke über unser Motto der Bezirksdelegiertenversammlung „Bildung braucht VerANTWORTung“, höre ich im Radio folgende Meldung: „Bildungsforscher fordern mehr Leistungsdenken in den Schulen.“ (BR24, 17. Mai 2025)

Wie bitte? Bildungsforscher fordern mehr Leistungsdenken in den Schulen.

Es heißt darin, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler seien in den letzten Jahren stark gesunken. Wir „Verantwortlichen“ sollen hier entgegenwirken und mehr Leistung von Kindern und Jugendlichen einfordern.

So wie dieser Anspruch in diesem kurzen Beitrag formuliert wird, stößt er bei mir gleich auf inneren Widerstand. Ich frage mich: Passt diese Forderung zum Alltag an unseren Schulen? Wissen diese Bildungsforscher denn überhaupt, wie dieser Alltag aussieht und welchen Herausforderungen wir in unserer täglichen Arbeit begegnen? Ist es wirklich zeitgemäß, den Leistungsdruck auf unsere Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und individuelle Höchstleistungen zu fordern?

Ich denke, wir Lehrkräfte brauchen keine weiteren Studien, PISA-Tests und andere Vergleichsarbeiten, die uns vor Augen halten, dass sich das Niveau in den letz-

ten Jahren verändert hat. Nicht nur den Schülerinnen und Schülern wird dadurch suggeriert, welche Erwartungen sie nicht erfüllen können. Auch wir Lehrkräfte fühlen uns immer wieder nahe am Versagen, wenn wir mit unseren heterogenen Lerngruppen das geforderte Niveau nicht erreichen können. Leistungen werden sich nicht verbessern, wenn man Schülerinnen und Schüler immer wieder miteinander vergleicht und noch mehr Druck aufbaut. Verantwortung für Bildung zu übernehmen heißt für mich nicht, immer weitere Diagnoseinstrumente und verpflichtende Förderprogramme zu entwickeln. Es sind nicht die perfekt normierten Tests, die abseits jeglicher schulischer Realität konzipiert werden.

Verantwortung für Bildung zu übernehmen heißt für mich, die Realität an der Schule genau anzusehen, Strukturen zu analysieren, diese aufzuweichen und gleichermaßen zeitgemäß wie zukunftsfähig darüber nachzudenken, wie umfassende und ganzheitliche Bildung gelingen kann. In unserem schulischen Alltag erleben wir täglich eine immer größer werdende Kluft zwischen den Erwartungen an die Schule und den tatsächlichen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen.

Um dem entgegenzuwirken, brauchen Schulen Rahmenbedingungen, in denen professionell agiert werden kann: Zum Beispiel Konzepte für einen gelingenden Ganztag, gezielte Sprachförderung, multiprofessionelle Teams und manchmal schlichtweg einfach mehr Zeit. Sicher gehört dazu auch ein gesundes Maß an Diagnostik und anschließender Förderung. Statt immer mehr Leistung zu fordern, sollte sich das Verständnis für Bildung und Erziehung für



uns alle weiterentwickeln, nämlich in dem Maße, in dem sich auch unsere Gesellschaft verändert.

Eine gute Bildung sollte meines Erachtens soziale Ungleichheiten verringern, statt diese noch weiter auszubauen. Ganzheitliche Bildung bedeutet mehr als Lernen und Leisten. Bildung ist Teil der Persönlichkeit von Menschen und zeichnet diesen als solche aus.

Wir brauchen nachhaltige Strukturen, die unserer heterogenen Schülerschaft entgegenkommen und Chancengerechtigkeit fördern. Schulen sollten Orte sein, an denen jedes Kind seinen Platz findet und entsprechend seiner Begabungen gefördert wird. Dabei sollten wir uns in Zeiten, in denen jegliches Wissen überall und sofort verfügbar ist, Gedanken machen, welche zukunftsfähigen Kompetenzen wir unseren Kindern und Jugendlichen mitgeben wollen.

Neben Lesen, Schreiben und Rechnen schlage ich vor, ihnen Selbstwirksamkeitserleben, Kreativität und Mut sowie demokratische Werte für ein soziales Miteinander zu vermitteln. Das gelingt nur in einer Schule, in der gegenseitige Achtung und Wertschätzung herrscht und statt Leistungsdruck die Freude am Lernen im Vordergrund steht. Und zwar für Schülerinnen und Schüler als auch für uns Lehrkräfte gleichermaßen!

□ Sonja Baumgartner

Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft



Niederbayern

Rückblick auf die Bezirksdelegiertenversammlung des BLLV Niederbayern in Plattling



BILDUNG BRAUCHT
VERANTWORTUNG



Wahlausschuss
(v.l.): Stefan Bauer,
Doris Kronwinkler
und Otto Paintner.



Kriemhild zusammen
mit den Helferinnen und
Helfern des Kreisverbandes
Deggendorf, die diese BDV
monatelang vorbereitet ha-
ben und auch während der
BDV für alle da waren. Vielen
lieben Dank dafür!



Das Tagungspräsidium (v.l.):
Heinz Wagner, Sebastian Hut-
zenthaler, Evi Wenig und (fehlt
auf dem Bild) Edith Sonnleitner.



Der BLLV hat Antworten auf drängende Fragen

Die Delegierten verabschiedeten auf der BDV einstimmig einen Leitantrag

Bildung braucht Verantwortung. Verantwortung übernehmen wir Lehrkräfte jeden Tag in unseren Klassenzimmern und Schulen, bei der Vor- und Nachbereitung unseres Unterrichts, in unserer Elternarbeit, in verschiedenen Gremien, durch Fort- bzw. Weiterbildung.

Bildung braucht aber auch Antworten. Antworten vonseiten bildungspolitischer Entscheidungsträger auf die drängenden aktuellen Fragen zur Zukunft der Schule. Diese bleiben jedoch unbefriedigend oder ganz aus. Die Staatsregierung beharrt auf einem „Weiter so!“ und entzieht sich den Herausforderungen an unseren Schulen. Bildungspolitische Weichen werden falsch gestellt und führen dazu, dass auch in Bayern Bildungschancen nicht gerecht verteilt sind.

Der BLLV kennt die Probleme an den Schulen und hat Konzepte entwickelt, die diese Probleme lösen können. Damit diese Konzepte umgesetzt werden können, formuliert die Bezirksdelegiertenversammlung in den zentralen Handlungsfeldern folgende Forderungen:

1. Abbau von Bildungsbarrieren

Soziale Ungleichheit mündet in Chancenungleichheit, denn Bildungserfolg hängt maßgeblich vom jeweiligen sozioökonomischen Status ab. Dies muss sich, wollen wir zukunfts- und wettbewerbsfähig bleiben, ändern! Wir müssen weg von Testungen und Diagnosen zur Auslese und Selektion ohne Anschlussförderung. Wir müssen stattdessen hin zu einer Bildungslandschaft, die einladend, fördernd und fordernd ist.

Deshalb fordert der BLLV:

- Gezielte Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher über alle Lebensphasen sowie Bildungs- und Erziehungsinstanzen hinweg
- Entsprechende Qualifizierung aller dort eingesetzten pädagogischen Fachkräfte
- Etablierung eines zeitgemäßen, lernförderlichen Lern- und Leistungsbegriffs, der Selbstwirksamkeits- und positive Lernerfahrungen ermöglicht



BILDUNG BRAUCHT
VERANTWORTUNG

2. Bildungsgerechtigkeit beginnt in der frühkindlichen Bildung

Der BLLV sieht in der Qualität der frühkindlichen Bildung eine zentrale Basis und Ressource für lebenslange Lern- und Entwicklungsprozesse. Von hochwertiger und bedarfsgerechter Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen profitieren sowohl die gegenwärtig jungen Menschen wie auch die zukünftige Gesellschaft. In Horten, Krippen, Kindergärten, und Häusern für Kinder wird die Grundlage für eine gelingende Entwicklung der Kinder geschaffen. Die Grundlage für die Fähigkeit, beständige Bindungen einzugehen und für den späteren Bildungs- und Berufserfolg. Das, was Kinder in den ersten Jahren erfahren, prägt sie für ihr ganzes weiteres Leben.

Deshalb fordert der BLLV:

- Mehr Zeit für Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Integration
- Mehr Zeit für Vorkurse zur gezielten Sprachförderung
- Mehr Zeit für Ganztagsangebote
- Mehr Zeit für Inklusion

3. Schulen in herausfordernden Lagen und Situationen benötigen wirksame Unterstützung

Soziale Benachteiligung und damit einhergehende Armut sind häufig sozialräumlich konzentriert, was sich dann auch in den Schulen in diesem Sozialraum widerspiegelt. Diese Schulstandorte sind in ihrem Bestreben, die Kinder dort für die Zukunft ausreichend zu befähigen, massiven Herausforderungen ausgesetzt.

Mit dem Startchancenprogramm ist ein grundsätzlich sinnvoller Ansatz geschaffen worden, der aber unbedingt weiter ausgebaut werden muss. Dabei müssen Unterstützungsprogramme darauf abzielen, betroffene Schulen langfristig zu stärken und weiterzuentwickeln. Hierzu gehören zusätzliche Ressourcen und Personal.

Deshalb fordert der BLLV:

- Einen Sozialindex als Grundlage für eine Schulbudgetierung in Bayern
- Die Evaluation und den Ausbau des Startchancenprogramms für Schulen in besonders herausfordernden Lagen
- Sozial-, wohnungs- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die einer räumlichen Konzentration sozialer Benachteiligung entgegenwirken

4. Ausbau des Ganztags mit einem fundierten pädagogischen Konzept

Es besteht eine Gemengelage aus unterschiedlichen Motiven für eine Ausweitung von ganztägigen Betreuungsangeboten, die ebenfalls unterschiedliche Lösungsmodelle nach sich ziehen. Es kann hierbei grob unterschieden werden zwischen

- dem Motiv der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wer lediglich dieses Problem lösen will, kann sich im Prinzip mit einer Aufsicht für die Kinder außerhalb der schulischen Betreuungszeiten zufriedengeben.
- dem Motiv einer pädagogischen Antwort auf das Phänomen einer veränderten Kindheit. Hierunter sind Erscheinungen wie die Zunahme von Einzelkindern, schwindende Primärerfahrungen, Reizüberflutung, steigende soziale Gewaltbereitschaft usw. zu verstehen. Wer solche Herausforderungen bewältigen will, muss pädagogische Konzepte für außerunterrichtliche Angebote entwickeln und umsetzen.
- dem Motiv, den veränderten Ansprüchen an das Lernen gerecht zu werden. Eine Lösung dieses Problems liegt u. a. in einem größeren zeitlichen Angebot für schulisches Lernen, das eine Rhythmisierung des Unterrichts und zeitintensivere Lernformen erlaubt.

Aus diesen unterschiedlichen Motiven resultieren unterschiedliche Bedarfe und daher auch unterschiedliche Lösungsmodelle.

Die Entscheidung für ein konkretes Lösungsmodell muss für jede Einzelschule in großer Eigenverantwortung vor Ort so getroffen werden, dass sie sowohl den jeweiligen Bedarfen von Seiten der Eltern als auch den Möglichkeiten der jeweiligen Schulen gerecht wird. Allerdings muss immer gelten, dass jedes der Angebote auch pädagogisch wirksam sein und daher qualitativen Mindeststandards genügen muss

Von allen derzeit bestehenden Modellen bietet eine Schule mit gebundenen Ganztagsangeboten, die ihr Unterrichtsangebot rhythmisiert auf den ganzen Tag verteilt, die Chance für das pädagogisch und didaktisch wirksamste Angebot. Sie bedient alle drei oben genannten Motive. Die Schüler sind den ganzen Tag über betreut, werden durch pädagogisch konzipierte außerunterrichtliche Angebote erzieherisch in ihrer Sozialkompetenz gefördert und können durch rhythmisierte Unterrichtsangebote bessere Lernleistungen erzielen. Der entscheidende pädagogische Vorteil von Ganztagsangeboten besteht darin, dass für Unterricht und Erziehung wesentlich mehr Zeit zur Verfügung steht und beide Prozesse wesentlich miteinander verwoben sind.





Deshalb fordert der BLLV:

- Schulen sind ausschließlich für die Deckung des Bedarfs während der Schulzeiten verantwortlich
- geeignete Räume in ausreichender Anzahl und mit angemessener Ausstattung für Lern-, Bewegungs- und Kreativangebote, für das Mittagessen sowie Ruheräume
- Anpassung der Arbeitszeiten in der Verwaltung, damit die Sekretariate bis zum Ende der Betreuungszeit besetzt sind
- Bedarfsdeckende Versorgung mit Personal für die Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen

5. Ganzheitliche, flexible Lehrkräftebildung

In einem langjährigen partizipativen Prozess hat der BLLV das Flexible Lehrkräftebildungsmodell entwickelt. Ziel des Modells ist es, die Qualität der Lehrkräftebildung in Bayern zu steigern und eine größere Flexibilität beim Einsatz an den unterschiedlichen Schularten zu ermöglichen.

Damit legt der BLLV auch in der Lehrkräftebildung ein Fundament für Bildungsgerechtigkeit: Die Flexibilität des Lehrkräftebildungsmodells sorgt je nach Neigungs- und Eignungs- sowie Arbeitsmarktentwicklung durch spätere Ausdifferenzierung für höhere Passgenauigkeit. Die Einschreibung erfolgt über Fächer – und nicht über Schularten. Praktika erfolgen als schulpraktische Studien, die miteinander in Beziehung stehen und professionell betreut werden. Alle Lehramtsstudiengänge schließen mit einem Master of Education ab.

Unterrichtspflichtdeputate von Seminarleitungen werden zu Kooperationsdeputaten mit Universitäten für feste Kooperationen zwischen Universität und Seminar. Fach-, Pädagogik- und didaktisches Wissen der Seminarleitungen wird auch in der 3. Phase der Lehrkräftebildung für Innovation in der Schul- und Unterrichtsentwicklung gezielt genutzt.

Deshalb fordert der BLLV:

- Umsetzung des Flexiblen Lehrkräftebildungsmodells
- Zeitgemäße, Kompetenzen verknüpfende, an der schulischen Praxis orientierte Prüfungsformate
- Fortsetzung der kontinuierlich reflektierten Professionsentwicklung in der 3. Phase der Lehrkräftebildung

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Bei der BDV-Festveranstaltung wurde über die aktuelle Schulpolitik diskutiert

Bei den Bezirksdelegiertenversammlungen des BLLV Niederbayern sind am zweiten Tag immer auch viele Ehrengäste aus der Schulverwaltung, Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben eingeladen, um mit den Delegierten über aktuelle Bildungsthemen zu sprechen. Dieses Mal gab es eine Podiumsdiskussion, bei der über viele Themen gesprochen wurde, zum Beispiel, ob die Umstellung der Grundschultafel im Zuge der PISA-Offensive richtig war.

Die niederbayerischen Landtagsabgeordneten Petra Högl (CSU), Martin Behringer (Freie Wähler), Ruth Müller (SPD) und Mia Goller (Bündnis90/Grüne) diskutierten dabei mit dem neuen BLLV-Bezirksvorsitzenden Hans Rottbauer sowie mit Vertretern der Kommunen, der Wirtschaft und der Kultur. Bildungspolitik aus Sicht der Kommunen vermittelte Andreas Moser, Bürgermeister von Metten, aus Sicht der Wirtschaft sprach Stefanie Preiß von der Firma Smurfit Westrock GbmH Plattling, aus Sicht der Kultur der freischaffende Künstler Alexander Rosol.

Die Schul- und Bildungspolitik im BLLV lag viele Jahre in den bewährten Händen von Dr. Fritz Schäffer, der die Diskussionsrunde moderierte. Er erinnerte daran, wie wichtig Bildung ist, gerade in turbulenten

Zeiten wie diesen. „Aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob wir alle immer das Gleiche verstehen, wenn wir von Bildung sprechen. Und ich kann mir vorstellen, dass Sie vielleicht auch einen besonderen Blick darauf haben.“

Und schon war man mittendrin in einer spannenden Diskussionsrunde. Denn schon gleich zeigte sich, dass jeder Bildung anders definiert. Bei dem einen liegt der Schwerpunkt auf Mathe oder Deutsch, bei anderen der Fokus auf der Herzensbildung, wieder andere sehen die Wertevermittlung oder Kompetenzen weit vorne. Einig war man sich, dass es nicht nur um reines Fachwissen geht, was man Kindern mit auf den Lebensweg geben muss.

Als Erstes hatte Alexander Rosol, seines Zeichens bildender Künstler und zugleich Kunstlehrer am Gotthard-Gymnasium in Niederaltich, das Wort. Seine Erfahrung: Im Fach Kunst und generell in allen musischen Fächern stecke viel Potential, auch gerade was bildungsrelevante Kompetenzen und Inhalte angeht. „Aber sie werden massiv unterschätzt und verkannt.“ Denn in Kunst gehe es nicht darum, Mandalas auszumalen. „In Kunst werden auch gesellschaftsrelevante Kompetenzen vermitteln und ganz klar die Persönlichkeitsbildung vorangetrieben.“

Als Beispiel nannte Rosol die Aufgabenstellung. „Da gibt es keinen linearen Lösungsweg und nicht nur den einen Weg zum Ergebnis.“ Die Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe verlange viel Flexibilität von den Schülerinnen und Schülern. „Und nennen Sie mir mal ein Fach, in dem es erwünscht ist, zu scheitern?“ Dabei sei gerade Scheitern in der Kunst „absolut legitim und normal“. Schülerinnen und Schüler könnten dabei lernen, wie sie mit dem Scheitern umgehen, wie sie nach Auswegen suchen und wie dadurch doch wieder etwas Neues entstehen kann. Auch das gehöre für ihn zur Bildung dazu. Deshalb frage er sich schon, warum man ausgerechnet diese Fächer beschneide, Stichwort PISA-Offensive.

Ruth Müller (SPD) stimmt dem Künstler zu. Musische Fächer würden viel für den Erziehungs- und Bildungsauftrag leisten, den Schule hat, eben weil sie auch raum- und fächerübergreifend arbeiten. Müller nannte einige Beispiele: „Wer gut Musik spielen kann, der muss auch rechnen können, also zählen können. Wer gut malen kann, etwas gestalten kann, der braucht eine Vorstellung von einem Raum. Wer gern singt, lernt Sprache. Und im Religionsunterricht ist einfach auch Zeit und Raum für so viel mehr als das, was eben Mathematik und Deutsch alleine ausmacht. Hier geht es um das Zusammenspiel der Welt und was unsere



Bei der Festveranstaltung waren nicht nur die Delegierten (Foto links) dabei, sondern auch Ehrengäste aus der Schulverwaltung und Politik (r.).



Welt zusammenhält.“ Nicht zu vergessen dürfe man die Vermittlung von Werten und Kompetenzen, wie zum Beispiel Teamfähigkeit. „Gerade in Fächern wie Sport, Kunst und Musik kommt es oft auf Teamfähigkeit an, weil man in vielen Fällen alleine nichts erreicht.“

Müller rechnet den musischen Fächern auch einen hohen Stellenwert in Sachen Demokratiebildung zu. „Im Kunstunterricht wird jenseits von Zeichnen und Malen auch vermittelt, warum die Freiheit der Kunst so wichtig ist.“ Im Kunst- und Musikunterricht könne auch besprochen werden, wie es für die Künstler war, als sie ab 1933 nichts mehr aufführen durften oder in ihrem Schaffen eingeschränkt waren. Was bedeutet es für eine Gesellschaft, wenn die Kultur der Zensur unterworfen ist?



„Das ist jetzt echt das Plädoyer für mehr Kunst, Sport, Musik und Religionsunterricht und damit für mehr Allgemeinbildung für unsere Schülerinnen und Schüler“, fasste

Dr. Schäffer zusammen. War es also der falsche Weg, gerade in der Grundschule bei den musischen Fächern im Zuge der PISA-Offensive Stunden zu kürzen? Martin



Die anderen BLV-Bezirke waren auch stark vertreten, so wie unsere eigenen BLV-Fachgruppen im Bezirk, hier (r.) die FG Fachlehrkräfte EG.



Behringer (FW) wollte richtigstellen, dass es bei der PISA-Offensive der Kultusministerin Anna Stolz, seiner Parteikollegin, nicht darum ging, Stunden zu streichen. „Das stimmt einfach nicht. Es ist flexibler geworden. Es liegt an der Schule selbst, zu sagen, ich will jetzt mehr Kunst machen, ich will jetzt mehr Musik machen.“ Das liege nun in der Verantwortung der Schulen. „Und es ist auch wichtig, Deutsch, Mathe, also Lesen, Schreiben und Rechnen zu fördern. Denn wenn ich das nicht beherrsche, und Ruth Müller hat es gerade gesagt, dann kann ich das andere auch nicht machen.“

Stefanie Preiß schaltete sich ein: „Ich gebe Ihnen vollkommen recht, es muss eine ordentliche Grundausbildung stattfinden in allen Fächern, Deutsch, Mathe, Naturwissenschaften.“ Allerdings verriet sie auch, dass sie bei Bewerbungen für gewerbliche Auszubildenden gar nicht mehr so stark aufs Notenbild schaue. „Sondern darauf, was der Mensch mitbringt.“ Zum Beispiel auf Werte, ob er selbst Initiative zeigt, eine klare Meinung hat und unterscheiden kann zwischen Fakten und Meinungen, ob er Verantwortung trägt und aufgeschlossen gegenüber allen Kulturen, allen Geschlechtern und allen Altersklassen sei. Zudem wolle man sehen, ob er motiviert sei zu

lernen. „Deshalb kann ich nur bestätigen, dass gerade die sozialen Werte auch für die Wirtschaft extrem wichtig sind.“

Ein Plädoyer für ganzheitliche Bildung hielt auch Andreas Moser. Der Mettener Bürgermeister war vor seiner Wahl zum Rathauschef selbst Mittelschullehrer. „Jedes Fach hat seine Berechtigung und ist aus gutem Grund in der Stundentafel verankert“, gab er zu bedenken. Aber die geführte Diskussion, beschränkt auf PISA-Offensive und musische Fächer, war ihm zu eng. Moser lenkte den Blick auf ein weiteres brennendes Thema: unsere Demokratie.

So sehr es viele Menschen schätzen, in einem demokratischen Staat zu leben, selbstverständlich sei das nicht. Und das Demokratieverständnis schwinde in der Gesellschaft. Durch sein Bürgermeisteramt sei ihm erst bewusst geworden, dass auch viele Erwachsene, die auf ihn zukommen, wenig sozialkundliche Bildung haben. Wie viel Macht hat ein Bürgermeister wirklich? Was darf er entscheiden, was der Gemeinderat? Und woher kommt das Geld für die Turnhallensanierung? Seiner Erfahrung nach haben selbst Erwachsene Probleme, Antworten auf diese Fragen zu geben. Deshalb sei ihm die Verfassungsviertelstunde auch ein „Riesenanliegen“. Die Einführung

in den Schulen sei ein wichtiger und richtiger Schritt gewesen.

Moser sprach auch die Verpflichtungen an, die eine Kommune gegenüber den Schulen hat. Es gehört viel renoviert und gewartet. „Wir wollen alle das Beste, unbestritten, aber wie soll das gehen, wenn für alle Aufgaben nicht genügend Geld da ist? Dann passiert genau das, worüber wir jetzt bei den Fächern diskutiert haben: Welches Fach ist wichtiger, Kunst oder Mathe? Dann muss ich auch abwägen und fragen, was ist jetzt wichtiger?“ Zum Beispiel die Frage, renoviere ich zuerst Schulhaus A oder B oder doch die Turnhalle? Das seien schlimme Debatten, die man da führen müsse. Und die öffentlichen Kassen werden nicht voller.

Bei der Podiumsdiskussion wurde natürlich auch das Motto der BDV aufgegriffen, zum Beispiel von Petra Högl. Die CSU-Landtagsabgeordnete erinnerte an die Verantwortung der Eltern, die sie im Hinblick auf Erziehung und Bildung haben. Sie wundere sich, dass manche Eltern hier die Verantwortung zu sehr auf die Schulen abwälzen. Deshalb verstehe sie das Motto der BDV „Bildung braucht VerANTWORTung“ auch so, dass die Eltern diese Verantwortung wieder stärker übernehmen müssten. „Sie



Diskutierten bei der BDV-Festveranstaltung am Samstag über Bayerns Schulpolitik (v.l.): BLLV-Bezirksvorsitzender Hans Rottbauer, die niederbayerischen Landtagsabgeordneten Martin Behringer (Freie Wähler), Petra Högl (CSU), Mia Goller (Bündnis90/Grüne), Moderator Dr. Fritz Schäffer, MdL Ruth Müller (SPD), Mettens Bürgermeister Andreas Moser, Stefanie Preiß von der Firma Smurfit Westrock GmbH und der freischaffende Künstler Alexander Rosol. Fotos: Rothhammer

als Lehrer oder Lehrerinnen machen eine hervorragende Arbeit, aber Sie können nicht alles alleine stemmen. Sie brauchen hier ganz klar die Unterstützung und ich fordere die Verantwortung der Eltern mit ein. Denn das wird meiner Meinung nach viel zu wenig angesprochen.“ Das Auditorium stimmte ihr mit viel Applaus zu.

Mia Goller (Grüne) erzählte, wie sie Schule als Mutter von vier Kindern erlebt. Dadurch wurde deutlich, dass es nicht nur mit Mathe und Deutsch allein getan ist. Gerade die Herzensbildung und Demokratieerziehung liegen auch ihr am Herzen, sowohl als Mama als auch als Abgeordnete. Sie gab Bürgermeister Moser Recht, dass es mit dem Sozialkundewissen in der Gesellschaft nicht weit her ist. Sie berichtete von Begegnungen mit Schülergruppen, die regelmäßig im Bayerischen Landtag zu Besuch sind. „Was ich da erlebe, und meinen Kolleginnen und Kollegen wird es da nicht anders ergehen, das ist für mich wahnsinnig schwierig. Was wir da für politische Ideen hören. Ich bin wirklich geschockt,

was sich da entwickelt hat.“ Doch den Kindern könne man keinen Vorwurf machen. Sie geben oft auch nur die Meinung der Eltern wider. BLLV-Bezirksvorsitzender Hans Rottbauer pflichtete ihr bei. Gerade deshalb dürfe sich Bildung nicht nur auf den Kopf konzentrieren.

Während der Diskussion wurden noch viele weitere Schulthemen angesprochen, ob Ganztagesanspruch, Noten, Übertritt oder alternative Schulformen. Auch die Lehrergesundheit, Weiterbildungsmöglichkeiten und Lehrkräftenachwuchsgewinnung wurden angesprochen.

Einen interessanten Blickwinkel brachte noch die Vertreterin der Wirtschaft in die Diskussion mit ein. Preiss beschrieb, warum es für ein Unternehmen wichtig ist, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, wie man im Betrieb den Mitarbeitern Wertschätzung entgegenbringe und dass man den Fokus darauflege, bei jedem die Stärken zu stärken. „Wer nicht mit Zahlen umgehen kann, wird bei uns nicht im Controlling

landen. Ein Mitarbeiter, der nicht gerne mit Menschen redet, wird nicht im Vertrieb eingesetzt. Wir legen den Fokus darauf, die Stärken zu stärken.“ Denn für das Unternehmen sei es wichtig, dass sich die Mitarbeiter wohlfühlen und ihrem Potential gemäß entwickeln können. Gerade für die Lehrerschaft ein interessanter Punkt, denn gerade im Unternehmen „Schule“ laufe hier vieles anders, Stichwort Lehrergesundheit oder die Fokussierung auf Schwächen und Defizite.

Man war sich einig, dass es in der bayerischen Schullandschaft durchaus einige Baustellen gibt und es Verbesserungen braucht. Hans Rottbauer sprach das aus, was sich viele wünschen: „Statt Schuldige zu suchen, wäre es wesentlich sinnvoller, zusammenzuarbeiten.“ Und damit meine er alle, die Schule, die Eltern, die Wirtschaft und die Kunst, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Gemeinsam Verantwortung für die Bildung übernehmen, so könnte man es auch zusammenfassen.

□ Claudia Rothhammer



Das mobile Demokratielabor stellt sich vor

Vom Perspektivteam des BLLV Niederbayern getestet und für gut befunden

Das Frühjahrsseminar des BLLV-Perspektivteams widmete sich einem aktuellen Thema. Nach dem erfolgreichen Herbstseminar zum Thema Demokratiepädagogik war das mobile Demokratielabor die logische Fortsetzung davon. Ziel des Seminars war es, Demokratie spielerisch erfahrbar zu machen und Methoden zu erproben, mit denen demokratische Prozesse in Schulen gefördert werden können. Besonders erfreulich war die hohe Anzahl neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer – über 50 Prozent nahmen zum ersten Mal am Perspektivteam teil.

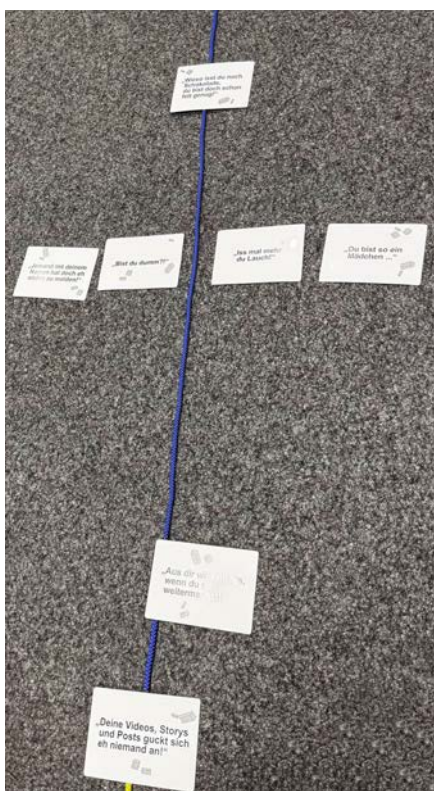
Die Referenten Yvonne Kirschner und Markus Peter vom Gymnasium Vilshofen führten die Teilnehmer:innen aktiv und spielerisch durch die Veranstaltung. Ihr Ansatz: Demokratie lässt sich am besten vermitteln, wenn man sie aktiv erlebt. Die Idee des mobilen Demokratielabors stammt vermutlich aus Berlin und ist in Bayern noch relativ neu. Die Grundidee ist einfach, aber wirkungsvoll – ein Labor steht für das Experimentieren, und genau darum ging es: Demokratie nicht nur theoretisch zu besprechen, sondern in Spielen und Übungen erfahrbar zu machen.

Mit einer Vielzahl an Methoden wurden zentrale Begriffe und Prozesse wie das Demokratieverständnis, demokratische Handlungsweisen oder die Meinungsbildung greifbar gemacht. Ziel war es, zu vermitteln, wie Demokratiebildung aktiv,



Yvonne Kirschner, langjährige Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik, hat zusammen mit ihrem Kollegen Markus Peter das Frühjahrsseminar des Perspektivteams gestaltet. Die beiden haben das mobile Demokratielabor vorgestellt. Damit lässt sich Demokratie in der Schule nicht nur theoretisch besprechen, sondern auch für Schüler:innen erfahrbar machen.

Fotos: Straub/Kirschner



schülerorientiert und handlungsbezogen gestaltet werden kann. Das mobile Demokratielabor umfasst Methoden, die in verschiedenen Klassenstufen und Schularten angewendet werden können. Um diese hautnah zu erleben, schlüpften die Teilnehmer:innen während des Seminars selbst in die Rolle der Lernenden und erfuhren so unmittelbar die Wirkung dieser Methoden.

Demokratie bildhaft begreifen

Die Teilnehmer:innen suchten sich zum Einstieg eine abstrakte Karte aus, die ihre aktuelle Stimmung widerspiegelte, und beschrieben anhand dieser ihre Sichtweise auf Demokratie. Dabei wurde deutlich, dass Demokratie viele Facetten hat, die zwar unterschiedlich, aber dennoch miteinander verbunden sind: „Demokratie funktioniert nur, wenn Kreise ineinander greifen“, „Demokratie ist bunt und vielfäl-



Hier gibt's Infos

- www.gesichtzeigen.de/mobiles-demokratielabor/
- <https://projekt-echtjetzt.de/>
- www.blz.bayern.de/wertereise-koffer-materialien-zur-wertebildung-mit-kindern_p_390.html
- www.bpb.de/themen/



tig“, „Demokratie kann sich verändern und muss sich immer weiterentwickeln“, „Demokratie braucht Kompromisse – völliger Konsens ist nicht möglich.“ Zusammenfassend lässt sich sagen: „Demokratie ist wie eine Blume, aus der etwas Wunderschönes wachsen kann.“

Klassensprecher und ihre Rolle in der Demokratie

In Kleingruppen wurde diskutiert, welche Eigenschaften ein Klassensprecher haben sollte. Dabei stellte sich heraus, dass Klassensprecher oft ohne klare Aufgabenbeschreibung gewählt werden und der Wahlprozess häufig als lästige Pflicht empfunden wird. Um die Bedeutung von Klassensprechern hervorzuheben, einigten sich die Teilnehmer:innen mithilfe verschiedener Impulse auf wesentliche Eigenschaften und reflektierten deren Bedeutung für eine demokratische Schulkultur.

Um dieses Prinzip zu verdeutlichen, erhielten die Teilnehmer:innen des Seminars verschiedene Aussagen, die im Schulalltag häufig zu hören sind. Diese wurden anschließend auf einer Skala bewertet, um zu verdeutlichen, welche Auswirkungen Sprache haben kann. Dabei wurde vermit-

telt, dass nicht der Sender, sondern der Empfänger bestimmt, ob eine Äußerung verletzend ist. Ziel war es, ein Bewusstsein für unterschiedliche Perspektiven zu schaffen und einen respektvollen Umgang mit Meinungen anderer zu fördern.

Love Speech statt Hate Speech

In einer Übung mit zwei Kreisen, bestehend aus den Teilnehmer:innen, wurden positive Aussagen verteilt, um ein Gefühl von Toleranz, Anerkennung und Respekt zu vermitteln. Die Regeln waren klar definiert: keine Kommentare, absolute Anonymität und gegenseitige Wertschätzung. Diese Übung hatte das Ziel, bei jedem Einzelnen ein positives Gefühl zu erzeugen und bewusst zu machen, wie wichtig es ist, einander Anerkennung zu schenken. Dabei wurde deutlich, dass Wertschätzung nicht zwingend materiell sein muss – oft reichen schon aufrichtige und freundliche Worte.

Demokratie in der Schule fördern – ein langfristiges Ziel

Neben der praktischen Erprobung verschiedener Methoden des mobilen Demokratielabors war ein weiterer zentraler Aspekt des Seminars die Frage, wie

Demokratie in Schulen nachhaltig gefördert werden kann. Neben fachspezifischen Projekten spielen hier auch die Schülervertretung (SMV), Klassensprecherwahlen, Schulversammlungen und der Klassenrat eine zentrale Rolle. Darüber hinaus bieten Elternbeirat, Schulforum und Lehrerkonferenzen weitere Möglichkeiten zur Mitbestimmung.

Das Seminar zeigte eindrucksvoll, dass Demokratie kein abstraktes Konzept ist, sondern täglich gelebt werden muss – und dass spielerische Ansätze eine Möglichkeit bieten, um demokratische Prinzipien erfahrbar zu machen. Die im Seminar entwickelten Ideen und Methoden sollen nun in den Schulalltag integriert und weitergegeben werden. Denn Demokratie beginnt im Kleinen – und genau dort muss sie auch gestärkt werden. □ Verena Straub



Wie ein Geschenk mit hübscher Schleife

Pilotversuch „Digitale Schule der Zukunft“ – ein Erfahrungsbericht

Die Digitalisierung an Schulen mit dem Pilotversuch „Digitale Schule der Zukunft“ voranzubringen, ist wie ein Geschenk mit hübscher Schleife – doch beim Auspacken zeigt sich, dass darin nicht nur Fortschritt steckt, sondern auch ein mächtiger Zeitfresser – besonders für die Schulleitungen. Ein Erfahrungsbericht einer Mittelschule in Niederbayern zeigt, warum.

Das fängt schon bei der häufigen Fehlersuche bei Geräten an und endet auch nicht beim hohen zeitlichen Aufwand für die 1:1-Ausstattung mit sämtlichen Elterninfos, Elternabende, Elternbriefe und was sonst noch alles dazu gehört. Klar, die Mobilgeräteverwaltung JAMF (MDM) könnte an Firmen abgegeben werden, aber nur für Apple-Geräte (iOS) – nicht für andere Systeme (Windows, ...). Der Apple School Manager synchronisiert sich mit Office365, aber Selbermachen geht schneller als über eine Firma (z. B. wenn das Kennwort vergessen wurde). Dafür sollte aber jemand an den Schulen Zeit haben und bekommen.



Die Digitalisierung an Schulen soll vorangebracht werden. Doch vieles bleibt an Lehrkräften und Schulleitungen hängen.

Foto: Mariakray/Pixabay

Keine Frage, Geld ist da, ABER: Firmen sind – besonders auf dem Land – schwer zu finden und sehr teuer mit einem Stundensatz von 100 Euro. Viele Firmen kennen sich leider auch zu wenig aus. Verschiedene Firmen sind wegen der Ausschreibungen für eine Schule zuständig – aber eine Firma fasst nichts an, was eine andere Firma gemacht hat. Ach ja, bei iPad-Bestellungen muss die Schulleitung die Rechnungen nachrechnen. Viele Eltern machen hier (oft aus Unwissenheit) falsche Angaben. Die sachliche

Feststellung muss ein Lehrer machen, eine Verwaltungsangestellte darf nur die persönliche Feststellung machen.

Ohne die entsprechenden Programme geht auch nichts. Doch die müssen erst einmal besorgt werden. Allein die Anschaffung digitaler Schulbücher ist sehr zeitaufwändig. An der Schule werden die Bücher von vier verschiedenen Verlagen genutzt – und jeder Verlag hat ein anderes System. Und mit einer Anschaffung am Schuljahresanfang ist

Ein Kommentar von Sonja Baumgartner

Zu Söders Entscheidung „1:1-Ausstattung erst ab der 8. Klasse“

Laut Kultusministerium soll die 1:1-Ausstattung mit Tablets künftig erst ab der 8. Jahrgangsstufe beginnen. Mit den Schlagzeilen wird deutlich gemacht, dass „Bayern“ in der digitalen Bildung wieder zurückrudern möchte.



Wir Lehrerinnen und Lehrer sind nicht der Meinung, dass Federmäppchen, Hefte und Bücher durch Tablets oder andere digitale Endgeräte ersetzt werden sollen! Die „klassischen Bildungsideale“ (damit meint Herr Söder Lesen, Schreiben und Rechnen) bleiben unberührt und werden weiterhin analog vermittelt, sie werden nur pädagogisch sinnvoll

durch den Einsatz digitaler Medien ergänzt.

Digitale Kompetenzen zu erwerben und eine kritische Mediennutzung zu entwickeln, gehört neben den Grundfertigkeiten als eine erweiterte Kulturtechnik

unbedingt in unseren Unterricht und ist auch in den Lehrplänen der Grund- und Mittelschulen verankert. Logischerweise brauchen wir dazu die notwendigen Geräte!

Die Medienbildung zurückzufahren in Zeiten, in denen der Alltag der Schülerinnen und Schüler durch Mediennut-

zung dominiert wird und sich künstliche Intelligenz rasend schnell entwickelt, ist mit Sicherheit ein falsches Signal.

Statt einem Hin und Her von Meldungen mit wirksamen Schlagzeilen wäre es uns Lehrerinnen und Lehrern am liebsten, wenn wir an den Schulen selbst die Verantwortung und somit die Entscheidungsmöglichkeit haben könnten, in welchen Jahrgangsstufen die digitalen Geräte genutzt werden und wie wir diese einsetzen.

**Sonja Baumgartner,
Leiterin der Abteilung
Berufswissenschaft im
BLLV Niederbayern**

es nicht getan. Für Schüler, die während des Schuljahres neu hinzukommen, müssen die digitalen Schulbücher nachbeschafft werden. Das ist auch Arbeit für die Lehrer, die dafür gesondert geschult werden müssen.

Und dann gibt es noch eine Fülle verschiedener Plattformen, angefangen vom Schulmanager über Anton und Antolin, um nur ein paar zu nennen. Für jede Plattform aber müssen die Anforderungen des Datenschutzes erfüllt werden. Nicht nur die Erlaubnis der Eltern muss für die einzelnen Plattformen eingeholt werden, auch die Schülerdaten müssen verwaltet und auf dem neuesten Stand gehalten werden.

Ehrlich gesagt, man bräuchte einen „digitalen Hausmeister“. Eine als Systembetreuer eingesetzte Lehrkraft hat andere Aufgaben. Laut KMBek vom 17. März 2000 (Nr. III/4 – II/2 – O1350 – 1/13 456)) ist die Lehrkraft, „die den Computereinsatz im Unterricht und in der Schule betreut, im organisatorischen bzw. koordinierenden sowie vor allem im pädagogischen und didaktisch-metho- dischen Bereich angesiedelt“.

Der Schulleitung dieser Mittelschule ist es wichtig, dass dieser Erfahrungsbericht nicht als Kritik verstanden wird, sondern die Mehrarbeit für Schulleitungen wegen der Digitalisierung im Umfang von mindestens einer Woche soll gesehen werden. Nicht nur die Schulleitung steckt viel Arbeitszeit in die Digitalisierung, auch die Verwaltungsangestellten und Lehrkräfte, die sich dieser annehmen. Hinzu kommt, dass sich alle Lehrkräfte weiterbilden, neue Anwendungsmöglichkeiten erschließen und prüfen, welche digitalen Möglichkeiten für den Unterricht und die Schüler wirklich Gewinn bringen.

Alles in allem ist zu sagen: Es ist eine echte „Pionierarbeit“. Auf diesem Gebiet etwas zu entwickeln und zu installieren, macht Spaß, aber dafür braucht es auch Zeit. Und diese zusätzliche Arbeit muss gesehen und ermöglicht werden. Auch Unterstützung wäre wichtig. Als Lösung denkbar wären Verwaltungsstunden für IT (Sekretariat, Schulleitung, „Digitaler Hausmeister“, ...). Ein richtiger ITler kommt für das Geld nicht.

□ Alexander König

Für mehr Bildungsgerechtigkeit

Zweite Runde des Startchancenprogramms

Studienergebnisse zeigen: In Deutschland hängt der Bildungserfolg immer noch von der sozialen Herkunft ab, besonders in Bayern. Das Startchancenprogramm soll das ändern. Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler können in das Programm aufgenommen werden, um Maßnahmen zu ergreifen, die zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen.

Neben den 100 staatlichen Grund- und Mittelschulen, die bereits zum Schuljahr 2024/2025 in das Programm aufgenommen wurden, nehmen ab dem Schuljahr 2025/2026 weitere 480 Schulen am Startchancenprogramm in Bayern teil. Unter den ausgewählten Schulen befinden sich insgesamt 280 Grundschulen, 150 Mittelschulen, 60 Förderzentren, 75 Berufsschulen und 15 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung. Folgende Schulen aus Niederbayern sind dabei:

Deggendorf: Grundschule An der Angermühle Deggendorf, Grundschule Plattling, Grundschule St. Martin Deggendorf, St.-Martin-Mittelschule Deggendorf, Staatl. Berufsschule I Deggendorf

Dingolfing-Landau: Grundschule Dingolfing-Altstadt, Grundschule Landau, Mittelschule Landau, Pfarrer-Huber-Schule Sonderpädagogisches Förderzentrum Landau, Hans-Glas-Schule Dingolfing Staatl. Berufsschule

Freyung-Grafenau: Staatl. Berufsschule Waldkirchen

Kelheim: Berufsschule St. Franziskus Abensberg (Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung der Katholischen Jugendförderung der Diözese Regensburg), Eduard-Staudt-Schule Sonderpädagogisches Förderzentrum Kelheim, Staatl. Berufsschule Kelheim

Landshut: Staatl. Berufsschule I Landshut, Grundschule Karl-Heiß Landshut, Grundschule Konradin Landshut-Auloh,

Grundschule St. Nikola Landshut, Grundschule St. Wolfgang Landshut, Mittelschule Landshut-Schönbrunn, Sonderpädagogisches Förderzentrum Landshut-Stadt, St. Nikola Mittelschule Landshut, St. Wolfgang Mittelschule Landshut,

Passau: Franz-Xaver-Eggersdorfer-Schule Priv. Sonderpädagogisches Förderzentrum Vilshofen, Grundschule Bad Griesbach, Grundschule Fürstenzell, Grundschule Pocking, Grundschule Ritter Tuschl Vilshofen, Mittelschule Fürstenzell, Mittelschule Pocking, Sonderpädagogisches Förderzentrum Pocking Anne-Frank-Schule, St. Georg-Mittelschule Vilshofen, Karl-Peter-Obermaier-Schule Passau Staatl. Berufsschule I, Grundschule Haidenhof, Grundschule Passau Grubweg, Grundschule Passau Neustift, Grundschule Passau St. Nikola, Grundschule St. Anton Passau, Hans-Bayerlein-Schule Sonderpädagogisches Förderzentrum Passau, Mittelschule Passau St. Nikola, Mittelschule Passau-Neustift

Regen: Grundschule Bodenmais, Grundschule Regen, Grundschule Zwiesel, Mittelschule Regen, Schule am Weinberg Sonderpädagogisches Förderzentrum Regen, Staatl. Berufsschule Regen

Rottal-Inn: Betty-Greif-Schule Sonderpädagogisches Förderzentrum Pfarrkirchen, Grundschule Eggenfelden, Grundschule Pfarrkirchen, Grundschule Zeilarn, Mittelschule Simbach am Inn, Johannes-Hirspeck-Mittelschule Pfarrkirchen, Josef-Karl-Nerud-Grundschule Simbach am Inn, Staatl. Berufsschule Pfarrkirchen

Straubing-Bogen: Staatl. Fraunhofer-Berufsschule I Straubing, Grundschule St. Jakob Straubing, Grundschule St. Josef Straubing, Grundschule St. Peter Straubing, Grundschule St. Stephan Alburg, Grundschule Ulrich Schmidl Straubing, Mittelschule St. Stephan Alburg, Mittelschule St. Josef Straubing, Mittelschule Ulrich Schmidl Straubing, Sonderpädagogisches Förderzentrum Straubing, Grundschule Bogen, Grundschule Feldkirchen.

Hannelore Sulzmaier ist verstorben

Der BLLV trauert um seine ehemalige 3. Bezirksvorsitzende

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband Bezirk Niederbayern trauert um seine ehemalige 3. Bezirksvorsitzende Hannelore Sulzmaier. Sie starb Anfang Juni im Alter von 75 Jahren.

Seit ihrem Eintritt 1969 war der BLLV eine wesentliche Säule ihres Berufsverständnisses. Hannelore Sulzmaier war 55 Jahre Mitglied im BLLV. In dieser langen Zeit übte sie verschiedene Funktionen auf Kreis- und Bezirksebene aus und gestaltete so die Politik des BLLV aktiv und tatkräftig mit. Von 1975 bis 1979 war sie Kreisvorsitzende der Junglehrerorganisation des BLLV, der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Junglehrer, wie der Junge BLLV damals hieß. Auf niederbayerischer Ebene war sie gleichzeitig deren Dritte Vorsitzende, von 1979 bis 1982 Zweite Vorsitzende.

1985, bei der Bezirksdelegiertenversammlung in Bad Griesbach, wurde Hannelore Sulzmaier zur Dritten Be-

zirksvorsitzenden des BLLV Niederbayern gewählt. An der Seite des damaligen Bezirksvorsitzenden Hans Eder und seines Stellvertreters Reinhold Kirschner, prägte sie den BLLV Niederbayern.

Bei den Bezirksdelegiertenversammlungen 1988 in Passau und 1991 in Wolfstein sprachen ihr die Delegierten erneut das Vertrauen aus und bestätigten sie in ihrem Amt als 3. Bezirksvorsitzende. Zusammen mit Anton Wolfer als Bezirksvorsitzenden und 2. Bezirksvorsitzenden Reinhold Kirschner gehörte Hannelore Sulzmaier weitere sechs Jahre dem Bezirksvorstand des BLLV Niederbayern an.

Bei der Bezirksdelegiertenversammlung 1994 in Wegscheid trat Hannelore Sulzmaier nicht mehr zur Wahl an. Die Delegierten sprachen sich dafür aus, ihr



für ihr verdienstvolles Wirken die Karl-Heiß-Medaille zu verleihen, eine der höchsten Auszeichnungen, die der Verband vergeben kann.

1994 wechselte Hannelore Sulzmaier an die Lenberger Grund-

und Mittelschule Triftern. Bis 2010, bis zu ihrer Pensionierung, hat sie das Schulleben als langjährige Konrektorin mitgeprägt und sich große Wertschätzung erworben. „Vieles, was unsere Schule wertvoll macht, geht auf ihre Verdienste zurück“, heißt es im Nachruf der Schule.

Auch der BLLV wird Hannelore Sulzmaier in ehrenvoller und dankbarer Erinnerung behalten.

*Hans Rottbauer,
Bezirksvorsitzender*

Hannelore Sulzmaier war mit Leib und Seele Lehrerin

1985 wurde Hanni Sulzmaier zur Dritten Bezirksvorsitzenden des BLLV Niederbayern gewählt. Dieses Amt hatte sie bis 1994 inne. Neben vielen anderen Aufgaben war ihr die Betreuung der Pensionistinnen und Pensionisten im BLLV ein wichtiges Anliegen. Dass Hanni dafür eine gute Hand hatte, zeigten die rasant steigenden Teilnehmerzahlen an diesen perfekt organisierten Veranstaltungen. Wer Hanni gekannt hat, weiß, mit welcher Zuwendung und Anteilnahme sie jeden einzelnen Teilnehmer betreute.

Immer hatte Hanni die besonderen Probleme von Frauen im BLLV im Blick. Die hohe Belastung von Müttern und

Hausfrauen im Lehrberuf wurden von ihr immer wieder thematisiert. Der Ausbau von Teilzeitmöglichkeiten und die gesellschafts- und schulpolitische Begründung dafür waren wichtige Triebfedern für ihr verbandspolitisches Engagement.

Hannelore Sulzmaiers dauerhaftes Engagement für Schule und Lehrerschaft im BLLV wurde 1994 im Rahmen der Bezirksdelegiertenversammlung in Bad Griesbach mit der Verleihung der Karl-Heiß-Medaille herausragend gewürdigt. Es ist dies eine der höchsten Auszeichnung, die der Bezirksverband Niederbayern mit seinen über 5000 Mitgliedern verleihen kann.

Hanni wusste sehr gut, wo die Kolleginnen und Kollegen der Schuh drückte. Man muss nur ihren beruflichen Werdegang

näher betrachten: Nach Abschluss der Realschule und der Frauenfachschule in den Jahren 1966 bis 1969 führte ihr Weg an das Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrerinnen und Fachlehrer, wo sie 1970 ihr Erstes Staatsexamen als Fachlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft ablegte. In der Folge qualifizierte sie sich weiter und nahm das Studium für das Lehramt an Volksschulen in München-Pasing auf, das sie 1973 mit Erfolg abschloss.

Ihren aktiven Dienst als Lehrerin begann Hannelore Sulzmaier am 22. März 1974 als Lehramtsanwärterin in der Volksschule Wittibreut, ab 1. September 1974 dann in der Hauptschule Simbach am Inn. Vom 13. September 1977 bis 31. Juli 1994 war die Volksschule Kirchdorf ihr beruflicher Schwerpunkt.

Hanni umfassendes Engagement und die daraus entstandene profunde Kenntnis von Schule und Unterricht führten dazu, dass sie am 1. August 1994 mit den Aufgaben der stellvertretenden Schulleiterin an der Volksschule Triftern betraut wurde. Bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 31. Juli 2010 versah sie die herausfordernde Aufgabe als Konrektorin mit hohem Einsatz.

Wer mit Hanni zu tun hatte, lernte eine engagierte, rational denkende, aber auch mitfühlende Kollegin kennen, die keiner Herausforderung aus dem Weg ging. Mit ihrem politischen Auge verfolgte sie die stürmischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte kritisch und kommentierte diese gegebenenfalls mit einer dezidierten Meinung, gebildet auf der Basis ihres reichen Hintergrundwissens. Didaktischen und methodischen Innovationen stand sie kritisch, aber offen gegenüber und war unterrichtstechnisch immer auf der Höhe der Zeit. Hanni war mit Leib und Seele Lehrerin!

Nun stehen wir am Grab unserer hoch geschätzten und verdienten Kollegin. Mit großer Geduld und positiver Einstellung

hat sie die Belastungen der letzten Jahre getragen. Auch darin bleibt sie für uns alle ein Vorbild!

Liebe Hanni: Ruhe in Frieden!

*Bernhard Gemander
Kreisverband Simbach
(Auszüge aus der Grabrede)*

Frauenthemen rückte sie ins Blickfeld

Über die Bezirksdelegiertenversammlung 1994 wurde auch in der Niederbayerischen Schule berichtet. Der damals frisch ins Amt als Bezirksvorsitzender gewählte Hans Rottbauer sen. hielt bei der BDV die Laudatio anlässlich der Verleihung der Karl-Heiß-Medaille an Hannelore Sulzmaier. Darüber hieß es (Anm.d.Red.: Der Text wurde an die neue Rechtschreibung angepasst):

Auch die BLLV-Geschichte der bisherigen Dritten Vorsitzenden Hanni Sulzmaier, fuhr Hans Rottbauer fort, beginnt mit vielen Aktivitäten in der Junglehrerzeit. 1969 als Studentin eingetreten, war sie von 1975 bis 1979 Kreisvorsitzende der ABJ, von 1977 bis 1979 Dritte Bezirksvorsitzende der ABJ und

von 1979 bis 1982 deren Zweite Bezirksvorsitzende.

Auf der BDV in Griesbach wurde sie zur Dritten Bezirksvorsitzenden des BLLV-Bezirks Niederbayern gewählt. Unter ihren vielfältigen Aufgaben im Bezirksvorstand war ihr besonders die Betreuung der Pensionistinnen und Pensionisten ein Anliegen. Wunderschöne Pensionistentage waren das Ergebnis ihrer Organisation. Frauenprobleme rückte sie ins Blickfeld von Beratungen, die Anliegen von Lehrerinnen als Mütter und Hausfrauen waren auch ihr Anliegen.

Die Kraft und Motivation, sich für ihre Kolleginnen und Kollegen in bewundernswertem Ausmaß einzusetzen, entspringt dem Selbstverständnis ihres Berufs, den sie als leidenschaftliche Lehrerin in den schwierigen Jahrgangsstufen 7 mit 9 ausübt.

Ihren Entschluss aufzuhören, respektiere man, obwohl er alle geschmerzt habe. Die Verleihung der Karl-Heiß-Medaille, dem Ehrenbeweis des BLLV, würdige wenigstens äußerlich ihre großen Verdienste, schloss Hans Rottbauer unter großem Beifall der Versammlung.

Lesetipp

Kollege Manfred Bauer aus Straßkirchen hat ein neues Buch herausgebracht. Es trägt den Titel „D’Liab wenn net war“ und ist das Nachfolgebuch von „A Hoamat braucht da Mensch“, das in der Niederbayerischen Schule 4/2024 vorgestellt wurde.

Manfred Bauer war Lehrer an der Grundschule Haag-Wollkar und ist als Vollblutmusiker bekannt. Bis heute hat er rund 20 Liederbücher und Liedhefte, viele davon mit Tonträgern, veröffentlicht, darunter auch im Domino-Verlag, der eng mit dem BLLV verbunden war. Auch Kindergedichte und Gedichte bayerischer Mundart-Autoren hat der Gründer des Kinderchors „Junge



Kantorei“ und Sänger beim „Straßkirchner Zwoagsang“ vertont. Die neueste Veröffentlichung des Kulturpreisträgers im Landkreis Passau 2017 ist eine Mischung aus „Gedankn und Gschichtn, Gedichte

und Gsangl rund um d’Liab“, wie auch der Untertitel des Buches verrät.

Und über die Liebe gibt es viel zu erzählen. In dem Buch finden Leser zehn Geschichten, 99 Gedichte und 20 Lieder. Die Lieder gehen gut ins Ohr und sind einstimmig

bis dreistimmig. Wer ein Liebesgedicht für seine Herzdame oder für seinen Herzbuben sucht: Unter den 99 Gedichten sind 41 Gedichte für den Partner zu finden, 33 Gedichte über die Liebe an sich und 25

„heitere“ Liebesgedichte. Die Geschichten, Gedichte und Liedtexte stammen aus der Feder verschiedenster Autoren der Region, zum Beispiel vom Max Huber, Herbert Holzinger, Jürgen Geyer, Valentin Erl, Sepp Denk und dem Ponzauer Wigg, um nur einige wenige zu nennen. Insgesamt 30 Autorinnen und Autoren haben für das Buch etwas beigesteuert, darunter viele Kulturpreisträger. Natürlich hat auch Manfred Bauer selbst eigene Werke beigesteuert.

Das Buch hat auch viele farbenfrohe Bilder, die Simone Mautner aus Passau, aber gebürtig aus Straßkirchen, gemalt hat. Ein auf 166 Seiten in jeder Hinsicht sehr buntes und abwechslungsreiches Buch zum Thema Liebe. Es kann direkt bei Manfred Bauer zum Preis von 19,50 Euro bestellt werden, zum Beispiel per Mail an BauerManfredMusikus@gmx.de. ☐ cro



*Volles Haus:
Zum Pensionistentag des
BLLV Nieder-
bayern kamen
wieder viele
pensionierte
Kolleginnen
und Kollegen.
Dieses Mal traf
man sich im
Museumsdorf
Finsterau.*

*Fotos: Alexander
Schuster-Grill*





Zurück in die Vergangenheit

Pensionistentag führte ins Freilichtmuseum

In diesem Jahr fand der Pensionistentag des BLLV Niederbayern in der malerischen Kulisse des Museumsdorfs Finsterau statt. Der Termin Mitte Mai lockte rund 135 pensionierte Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Niederbayern in den Bayerischen Wald. Ein Tag, der ganz im Zeichen des Austauschs, der Wertschätzung und des Zusammenseins stand.

Referatsleiterin Alexandra Schuster-Grill durfte an diesem besonderen Tag die zahlreichen Gäste begrüßen. In ihrer herzlichen Ansprache zeigte sie die Bedeutung der Pensionisten für die Gemeinschaft auf und bedankte sich bei allen für ihr Engagement und die langjährige Treue zum BLLV. „Es ist schön, so viele bekannte Gesichter hier zu sehen und gemeinsam einen angenehmen Tag zu verbringen“, sagte Schuster-Grill.

Auch 3. Bezirksvorsitzende Petra Hübl-Ostermeier war mit von der Partie. Sie betonte in ihrer Rede die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen, um den Zusammenhalt innerhalb der Lehrerschaft und der pensionierten Kollegen zu stärken. „Gemeinsam feiern wir unsere gemeinsame Geschichte und freuen uns auf die Zukunft“, so Hübl-

Ostermeier. Sie dankte Alexandra Schuster-Grill für die Organisation des Pensionistentags. Der Tag im Museumsdorf Finsterau bot den Teilnehmern die Gelegenheit, sich beim Mittagessen und später bei Kaffee und Kuchen auszutauschen, die historische Atmosphäre zu genießen und an Führungen durch das Freilichtmuseum teilzunehmen. Das Wetter spielte verrückt, aber das störte niemanden. Bei sechs Grad und leichtem Regen schlenderte man durch das Freilichtmuseum und tauchte für eine Stunde in die Geschichte und das Leben der Menschen im Bayerischen Wald ein.

Der Pensionistentag des BLLV Niederbayern zeigte einmal mehr, wie wichtig es ist, den



Kontakt und die Gemeinschaft auch im Ruhestand lebendig zu halten. Organisatorin Schuster-Grill freut sich bereits auf das nächste Treffen. Es wird vermutlich in die Hallertau gehen, verriet sie. Sie hoffe, dass sie auch dann wieder viele pensionierte Kolleginnen und Kollegen dazu begrüßen könne. „Bleiben Sie gesund und munter“, verabschiedete Schuster-Grill die Pensionisten. □ Alexandra Schuster-Grill

Welche Rolle kann Sport beim Ganztag spielen?

BLLV-Sportreferenten aus ganz Bayern trafen sich zur Fachtagung in Straubing

Daniela Bertl ist nicht nur Bezirkssportreferentin im BLLV Niederbayern, sondern auch Landesleiterin des Referats Sport. Regelmäßig lädt sie die Bezirksreferenten zu Fachtagungen ein, dieses Frühjahr nach Straubing. Ein Thema, das man an diesem Tag immer wieder streifte: den Ausbau des Ganztags. Immerhin bleibt nicht mehr viel Zeit, bis der gesetzliche Anspruch für die ersten Grundschulkinder greift. Eine Frage, die dabei immer wieder aufgegriffen wurde: Welche Rolle kann der Sport im Ganztag spielen?

Nicht nur die Bezirkssportreferenten aus allen bayerischen Regierungsbezirken konnten bei dieser Frage viele Beispiele und Erfahrungen einbringen, wodurch ein lebendiger Austausch stattfand. Auch die Gäste, die Daniela Bertl für die Fachtagung in Straubing gewinnen konnte, haben den Austausch bereichert, zum Beispiel Achim Engelking von der Landesstelle für den Schulsport (LASPO), Professor Dr. Stefan Voll von der Uni Bamberg, Lehrer Chris Walter, Tanja Schuster, die Leiterin der Sport-Grundschule Windorf, sowie Otto



Rektorin Tanja Schuster hat mit der BLLV-Aktion „BallHelden“ sehr gute Erfahrungen gemacht, wie sie bei der Fachtagung berichtete.

Baumann, Bezirksvorsitzender des Sportbezirks Niederbayern.

Baumann gewährte einen Einblick, wie der Sportbezirk Niederbayern den Ausbau des Ganztags sieht und ob oder auf welche Art und Weise sich Sportvereine dabei einbringen könnten. Dabei gab er

ein Stimmungsbild der Vereine ab, die der BLSV vertritt. Aber schon war man beim nächsten Problem: Wenn ein Verein Interesse daran hat, enger mit der Schule zusammenzuarbeiten, wie läuft das dann mit der Bezahlung? Hier konnte Engelking von der LASPO Licht ins Dunkel bringen. Er erklärte, wie das mit der Bezahlung der

Nachahmenswert

Chris Walter ist nicht nur ein Lehrer mit Leib und Seele, sondern auch ein leidenschaftlicher Sportler, der die Freude an der Bewegung gerne an seine Schülerinnen und Schüler weitergibt. Er hatte aus dem Unterallgäu eine etwas längere Anfahrt nach Straubing, aber für die Bezirkssportreferenten war es ein Gewinn, dass er da war. Er stellte den Kolleginnen und Kollegen das Projekt „Gemeinsam-AKTIV“ vor, das an seiner Grund- und Mittelschule Ettringen etabliert ist und auf gelungene Art und Weise die Bewegung von Kindern und Jugendlichen im Ganztag fördert.

Spielkonsolen haben auf Jugendliche eine große Faszination. Sie können aber

auch zu Sport animieren. Wie das geht, schilderte Chris Walter ausführlich und stellte die Sportstation vor. Die ist wie ein Computerspiel aufgebaut und – wie könnte es anders sein – löst bei den Kindern sogleich Begeisterung aus. Dabei fesselt die Sportstation die Kinder nicht ans Sofa, sondern animiert sie intensiv zur Bewegung, indem bestimmte Aufgaben ausgeführt werden müssen. Spaß ist da jedenfalls garantiert, wie Filmaufnahmen bewiesen.

Doch nicht nur mit einer Sportstation bringt Chris Walter seine Schützlinge zum Laufen. Er ist auch kein Einzelkämpfer, sondern ein überzeugter, echter Teamplayer. Bei dem Projekt „Gemeinsam-AKTIV“ wird die Zusammenarbeit zwischen den Schulen, Trägern des Ganz-



tags und Vereinen großgeschrieben. Als starkes und geeintes Mannschaftsteam erreicht man dann bei dem Projekt Hand in Hand das große Ziel, Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu

Landesfachleiterin Daniela Bertl (2. Reihe, 3.v.l.) hat nicht nur die Bezirkssportreferenten zu einer Fachtagung nach Straubing geholt, sondern auch tolle Gäste dafür gewinnen können, die auch weite Wege dafür in Kauf genommen haben, zum Beispiel Achim Engelking von der LASPO (l.), Professor Dr. Stefan Voll von der Uni Bamberg (2.v.l.), Chris Walter (1. Reihe, l.), Schulleiterin Tanja Schuster (1. Reihe, r.) sowie Otto Baumann, Bezirksvorsitzender des Sportbezirks Niederbayern.



Übungsleiterstunden im Ganzttag und der Pauschale für Sportarbeitsgemeinschaften funktioniert.

Auch der BLLV will Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung animieren. Deshalb gibt es seit einigen Jahren die Aktion „BallHelden“, eine gemeinsame Initiative mit

dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV) und der Versicherung „die Bayerische“. Tanja Schuster, Rektorin der Sport-Grundschule Windorf, berichtete von ihren Erfahrungen mit den „BallHelden“. Durchweg positiv seien diese gewesen, versicherte Schuster den Bezirkssportreferenten. Es sei ein großes Fest für die ganze Schulfamilie

gewesen. „Ein Ereignis, das lange nachhallt“, meinte sie.

Auch Professor Dr. Stefan Voll von der Uni Bamberg brachte seine Expertise ein. Mehr dazu in einem der nächsten Ausgaben der Niederbayerischen Schule.

□ Claudia Rothhammer

begeistern. Worin in der Zusammenarbeit der Mehrwert liegt, zeigte er ebenfalls auf.

Chris Walter stellte den Kolleginnen und Kollegen verschiedene Sportmöglichkeiten an seiner Schule vor, die man den Kindern anbietet und aus denen sie auswählen können. Ob computergestützte Sportstationen im Rahmen eines Parcours, ein dreitägiges Mountainbike-Rennen, Kletterkurse, Stockschießen oder so viel mehr: An der Grund- und Mittelschule Ettringen haben die Kinder eine riesige Auswahl an Sportmöglichkeiten. „Es muss nicht immer nur Fußball sein“, unterstrich auch Chris Walter bei seiner Präsentation. Durch das breitgefächerte Angebot an Bewegungs- und Sportmöglichkeiten fänden auch Kinder,

die sich nicht ganz so gerne bewegen, eine Sportart, die sie mögen. Chris Walter machte aber auch deutlich: Möglich sei dieses große Angebot allerdings nur, weil man sich in der Region vernetzt habe und die lokalen Sportvereine mit in die Schule geholt habe. Das sei auch ein Gewinn für die Schule, denn so falle die Umsetzung der Ganztagsbetreuung sehr viel leichter, wenn man Vereine hätte, die einen dabei unterstützen.

„Sport im Ganzttag – mit Herz, Kopf und Hand“ lautet ein Artikel von Chris Walter, zu finden auf der BLLV-Homepage.



Initiiert wurde das Projekt von der Bayerischen Sportjugend (BSJ) und dem Kreisjugendring. Bereits neun Grund- und Mittelschulen haben in diesem Rahmen verschiedene Sportarbeitsgemeinschaften (SAG) eingeführt. Chris Walter ist Mitinitiator und BSJ-Koordinator Schule und Verein in Schwaben. □ cro

**Workshop beim
37. Niederbayerischen
Lehrertag!**



Auch über das Projekt „Ge-meinsamAktiv in Schule und Verein“ findet sich ein Artikel auf www.bllv.de.

Politische Bildung und Bewegung in einem

Teil 3 unserer Serie „Englisch in der Grundschule“ von Anette Röhl

Anette Röhl, Leiterin der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV Niederbayern, macht es viel Freude, ihre Schülerinnen und Schüler bei ihrem ersten Kontakt mit einer Fremdsprache zu begleiten. Als Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf stellt sie für Kolleginnen und Kollegen regelmäßig Tipps in einem Newsletter zusammen, wie sie Englischunterricht in der Grundschule lebendig und abwechslungsreich gestalten können. Nun gibt sie ihr Wissen auch in der Niederbayerischen Schule weiter – in unserer Serie „Englisch in der Grundschule“.

Aufgrund der aktuellsten, politischen Forderung nach einer „Bewegungs-Halbe-Stunde“ und der Einführung der Verfassungs-Viertelstunde stellt sich die Frage: Kann der Englischunterricht hier eine Brücke zwischen Bildung, Politik und Bewegung schlagen?

Die „Bewegungs-Halbe-Stunde“ ist eine Initiative von Ministerpräsident Markus Söder, um den Schulalltag für Grundschüler gesünder und aktiver zu gestalten. Im ganzheitlichen Grundschulunterricht ist es grundsätzlich bereits Praxis, dass zwischen intensiven Lernphasen Bewegungsspiele und kleine Pausen eingebaut werden. Auch die Verfassungs-Viertelstunde wurde seit diesem Schuljahr eingeführt. Ziel ist es, den Kindern frühzeitig zu vermitteln, wie unser Rechtssystem funktioniert, warum Demokratie wichtig ist und welche Rechte und Pflichten wir alle haben. So sollen die Kinder ein Bewusstsein für unsere Gesellschaft entwickeln und verstehen, wie sie selbst aktiv an der Demokratie teilnehmen können.

Grundsätzlich sind beide Ansätze richtig und wichtig, jedoch ist es sinnvoll, diese Aufgaben in den unterrichtlichen Kontext zu integrieren und nicht den Schulalltag in zeitliche Segmente zu zerstückeln, wie auch BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann in dem Artikel „Nächster Schnellschuss: Söders Bewegungs-Halbe-Stunde: „So geht’s nicht weiter!“ vom 22. Mai kritisiert, nachzulesen auf der BLLV-Homepage.

Hierbei kann vor allem der Englischunterricht einen wesentlichen Beitrag leisten.

Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten entwickeln

Im Englischunterricht der Grundschule werden auch landeskundliche und kulturelle Themen aufgegriffen. Landeskunde und kulturelle Bildung im Englischunterricht beziehen sich auf die Vermittlung von Wissen über die Länder, Kulturen, Bräuche, Traditionen und Lebensweisen, die mit der englischen Sprache verbunden sind. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis für die kulturelle Vielfalt und die Lebensrealitäten in englischsprachigen Ländern zu vermitteln. Dabei steht nicht nur die Sprache im Mittelpunkt, sondern auch das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Konkrete Beispiele für die Unterrichtspraxis wären:

- Aufgreifen von kulturellen Themen in Geschichten und Bilderbüchern (z.B. storytelling)

- Virtuelle, digitale Rundgänge und Bilder (z.B. sightseeing through London)
- Lieder und Musik aus englischsprachigen Ländern
- Kulturelle Spiele und Bräuche (z.B. Rollenspiel Tea Party in Britain)
- Kulturelle Projekte (z.B. Poster zu Christmas in Australia/Great Britain...)
- Interkulturelle Projekte (penpals, intercultural relationships: Email, chats...)

All diese Punkte leisten einen signifikanten Beitrag zur demokratischen Bildung und zur Erweiterung des individuellen, kulturellen Horizonts.

Aber auch Bewegung findet sich insbesondere im Englischunterricht der Grundschule wieder. Viele Kolleginnen und Kollegen zeigen bereits, wie gewinnbringend hier die politischen Forderungen schon jetzt spielerisch umgesetzt werden.

Anette Röhl

Anette Röhl arbeitet an der Grundschule Theodor Eckert in Deggendorf. Sie hat die Klassenleitung einer inklusiven Partnerklasse inne (3. Klasse). Sie ist zudem Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf und Leiterin der BLLV-Fachgruppe Fremdsprachen auf Bezirksebene. Sie hat Englisch vertieft an der Universität Passau studiert. Neben dem frühkindlichen Englischunterricht in der Grundschule ist ihr auch der Bereich rund um die sprachliche Integration von



ausländischen Schülerinnen und Schülern mit geringen Deutschkenntnissen ein wichtiges Anliegen. „Auch hier greifen didaktische, sprachliche

Methoden des Fremdsprachenfrühbeginns und unterstützen Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache“, so Anette Röhl.



Über den QR-Code gelangen Sie zum Artikel „Söders Bewegungs-Halbe-Stunde: „So geht’s nicht weiter!“



Im Sportunterricht und bei Events wie den BLLV-BallHelden können sich Kinder in der Schule austoben. Ab September soll es aber auch noch eine zusätzliche tägliche Bewegungseinheit an den Grundschulen geben. Der Englischunterricht kann dazu einen Beitrag leisten.

Fotos: BLLV

Bewegungseinheiten

Simon Says („Simon sagt“) auf Englisch

- Beispiel: „Simon says, touch your nose!“ oder „Jump!“
- Ziel: Die Kinder führen nur die Anweisungen aus, wenn sie mit „Simon says“ beginnen.
- Lerninhalt: Körperteile, Verben, Anweisungen auf Englisch.

Lieder wie „Head, Shoulders, Knees and Toes“

- Die Kinder singen das Lied und zeigen dabei die entsprechenden Körperteile.
- Ziel: Verbindung von Musik, Bewegung und Festigung von Vokabeln.

Bingo mit Bewegungsaufgaben

- Beispiel: Auswahl an Karten mit Bildern von Tieren oder Gegenständen, die die Kinder aufrufen und bei denen sie dann eine bestimmte Bewegung ausführen sollen, zum

Beispiel „Fly like a bird!“ oder „Jump like a frog!“

- Ziel: Vokabeln spielerisch wiederholen und motorisch verankern.

„Treasure Hunt“ (Schatzsuche)

- Die Kinder suchen im Klassenraum nach Gegenständen, die auf Englisch benannt werden, und führen dabei Bewegungen aus, z.B. „Find the red ball!“, „Run to the door!“ und „Show me your pen!“
- Lerninhalt: Farben, Gegenstände, Verben
- Ziel: Bewegung und Festigung von Vokabeln, Anweisungen auf Englisch verstehen.

Tanz- und Bewegungsrunden

- Beispiel: Nach dem Lernen neuer Wörter oder Sätze können die Kinder eine kurze Tanzrunde machen, bei der sie z.B. „dance“, „clap“ oder „spin“ ausführen.
- Vorteil: Fördert die Beweglichkeit und festigt die Sprachbefehle.

Grundsätzlich sind Bewegungsspiele im Grundschulunterricht, nicht nur in Englisch, besonders wertvoll, weil sie Lernen und Bewegung miteinander verbinden. Sie fördern nicht nur die körperliche Aktivität, sondern auch die Sprachentwicklung, das soziale Miteinander und die Motivation der Kinder. Durch Bewegung werden Lerninhalte lebendig, abwechslungsreich und einprägsam. Außerdem helfen Bewegungsspiele, die Aufmerksamkeit der Kinder zu steigern und Sprachbarrieren abzubauen, da die Kinder durch körperliche Aktivitäten ihre Lerninhalte besser verinnerlichen können.

Einige konkrete Möglichkeiten und Beispiele, wie Bewegungsspiele im Englischunterricht eingesetzt werden können, sind im orangenen Kasten aufgelistet.

Fazit: Der Englischunterricht in der Grundschule vereint ganz viele politische Forderungen in einem Fach. Der Vorteil zusätzlich ist hierbei, dass der Unterricht nicht primär auf Leistungserbringung und Noten ausgelegt ist. Somit schlägt das Fach Englisch definitiv eine Brücke zur Demokratie-Erziehung und Bewegung. Aber auch ich möchte hiermit eine Brücke für mehr Anerkennung des Faches Englisch im Grundschulalltag schlagen.

□ Anette Röhl



Gemeinsam stark für BNE (v.l.): Felix Audebert, Prof. Dr. Andreas Eberth, BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann, Michaela Würdinger-Gaidas, Werner Grabl und Antje Radetzky.

Foto: BLLV

Global denken – lokal handeln

Der BLLV fordert eine umfassende BNE-Landesstrategie

Der BLLV machte bei einer Pressekonferenz Mitte Mai deutlich: Bildung für nachhaltige Entwicklung darf kein Randthema bleiben. Sie muss strukturell, verbindlich und mit ausreichenden Ressourcen in allen Bildungsbereichen verankert werden – von der Ausbildung der Lehrkräfte bis zur Schulentwicklung vor Ort. Bayern braucht jetzt eine umfassende BNE-Landesstrategie, die Bildung als zentralen Hebel für gesellschaftliche Transformation versteht. Nur so kann die nächste Generation die Zukunft aktiv, verantwortungsvoll und mutig gestalten. Bei der Pressekonferenz legten auch zwei Kollegen aus Niederbayern ein leidenschaftliches Plädoyer für mehr BNE in der Schule ab. Es waren Werner Grabl und Michaela Würdinger-Gaidas.



Einzelne „Leuchtturmprojekte“, Schulpreise, Nachhaltigkeitssiegel oder Projektförderungen für Einzelaspekte einer nachhaltigen Entwicklung gibt es, natürlich, aber ist das wirklich schon alles? Reicht das? Der BLLV, allen voran das Referat BNE im BLLV, findet: Nein. All das kann einen umfassenden Ansatz nicht ersetzen und schon gar nicht das UNESCO-Ziel erreichen, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im gesamten Bildungswesen Bayerns einen zentralen Stellenwert bekommt.

Zusammen mit der BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann waren bei der Pressekonferenz dabei: Professor Dr. Andreas Eberth (Professor für Geographie mit Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Passau und Bundesvorsitzender des Hochschulverbands für Geographiedidaktik HGD), Felix Audebert (ehemaliger Schülersprecher der Gymnasien in Bayern), Werner Grabl (Schulamtsdirektor a.D., ehemaliger Leiter der Fachgruppe Schulverwaltung im BLLV und Mitglied im Leitungsteam der Initiative

„Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE macht Schule – Netzwerk Zukunft Passau“), Michaela Würdinger-Gaidas (Studienrätin Grundschule, Fachberaterin für Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mitglied im BNE-Team Bayern des Kultusministeriums, Abgeordnete Lehrkraft an die Universität) und Antje Radetzky (Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft im BLLV).

Werner Grabl stellte das Netzwerk „BNE macht Schule“ vor, das nicht nur in Niederbayern, sondern laut Kultusministerin Anna Stolz sogar in ganz Bayern ein besonderes Leuchtturmprojekt ist. Zur Notwendigkeit und der Umsetzung einer BNE-Landesstrategie betont Werner Grabl: „Die Bedeutung um die Thematik der Nachhaltigkeit und der BNE gehört jetzt und hier in den schulischen Alltag integriert! Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Durch das BNE-Netzwerk in Passau wisse man, Lehrkräfte wollten BNE im Unterricht umsetzen.

Damit dies im schulischen Alltag gelingen kann, gilt es auf kommunaler Ebene ent-


sprechende Strukturen für eine erfolgreiche BNE-Netzwerkarbeit umzusetzen – gemäß dem Motto: global denken – lokal handeln. Dazu können im Rahmen einer Landesstrategie die vorhandenen lokalen Strukturen im Bereich der Schulverwaltung genutzt werden; allerdings sind dann zusätzliche Ressourcen aufzubringen. Dazu habe bereits Anna Stolz bei einem Infoaustausch zur Initiative „BNE macht Schule. Netzwerk Zukunft Passau“ im Oktober 2021 am Schulamt Passau festgestellt: „Die Kümmerer vor Ort sind notwendig, sonst funktioniert das nicht.“ Grabl griff diese Aussage von Stolz auf, um Forderungen nach mehr Personal und Ressourcen für BNE zu stellen.

Michaela Würdinger-Gaidas, selbst im Passauer Netzwerk „BNE macht Schule“ aktiv, stellte klar: „Wir brauchen nicht mehr darüber zu diskutieren, ob Bildung für nachhaltige Entwicklung an unseren Schulen Einzug halten soll, sondern nur noch wie.“ Sie lobte die Entwicklung der letzten Jahre. „Mein dankbarer Blick fällt auf die

Entwicklungen in der BNE in den letzten Jahren, die vor allem von Seiten des Referats für BNE im Kultusministerium vorangetrieben wurden – beispielsweise durch das Aufstellen des BNE-Teams Bayern oder die Einführung einer möglichen Erweiterungsqualifikation BNE im Lehramt.“

Keine Frage: Wichtige Schritte seien bereits gemacht worden. BNE habe sich in den vergangenen Jahren gewandelt: „Weg von einer reinen Wissensvermittlung hin zu einem transformativen Lernen, das junge Menschen dazu befähigt, aktiv und zukunftsmutig eine nachhaltige Gesellschaft mitzugestalten.“ Sie stellt aber auch klar, dass es weiterer Anstrengungen bedarf, um BNE vollumfänglich in der Schule zu verankern. „Wenn wir es ernst meinen mit Nachhaltigkeit, dann muss BNE auch verpflichtender Bestandteil der Lehrkräftebildung werden“, betonte Würdinger-Gaidas, „und zwar in allen Phasen“.

Denn vor allem in der Lehrkräftebildung fehlt jedoch nach wie vor der verpflichtende Charakter. In Phase II der Lehrkräftebildung – also im Referendariat oder Vorbereitungsdienst – müsste ebenfalls ein verpflichtender Ansatz fortgeführt werden. Damit das Engagement in der BNE wirksam werden könne, sei zudem eine Verzahnung mit der Schulentwicklung in einem ganzheitlichen, systemischen Ansatz notwendig. „Hierzu muss neben der Arbeit an einzelnen Pilotschulen eine Struktur geschaffen werden, die diesen Prozess für alle Schulen in Bayern möglich macht.“

Michaela Würdinger-Gaidas schloss ihren Redebeitrag mit dem Appell, dass Leuchtturm-Schulen keine Einzelfälle bleiben dürfen. Dafür brauche es aber „Ressourcen, Verlässlichkeit, Mut und den politischen Auftrag“. Und BNE müsse von Anfang an mitgedacht werden, von der Lehrkräftebildung angefangen bis zum Schulalltag, „nicht zusätzlich, sondern grundsätzlich“. 



Alles zur Pressekonferenz zum Nachlesen und Nachhören auf www.bllv.de.



Die jungen Kolleginnen haben sich mit Unterstützung des Kreisverbandes auf das 2. Staatsexamen vorbereitet. Der Kreisverband Kelheim war vertreten durch Kreisvorsitzenden Michael Brucker (Mitte), Kreiskassier Tobias Lottner, 2. Kreisvorsitzender und Referent Heinz Wagner (2.v.r.) sowie Wolfgang Brey, Pressereferent und Leiter der Aveninus Mittelschule. Foto: Stefanie Knauer

KV Kelheim

Gut gerüstet fürs Examen

Prüfungsvorbereitungsseminar fürs Mündliche

Der Vorbereitungsdienst schließt mit dem 2. Staatsexamen ab. Inmitten der Vorbereitungsphase für die mündlichen Prüfungen in den Fächern Schulrecht/ Schulkunde und staatsbürgerliche Bildung bot der KV Kelheim den Nachwuchsschülern, die bald ihr 2. Staatsexamen ablegen, Unterstützung an. Zahlreiche Teilnehmerinnen nutzten das Seminar zur Prüfungsvorbereitung an der Aveninus Mittelschule Abensberg, um sich gezielt auf ihre bevorstehenden Prüfungen vorzubereiten.

Die Vorstandschaft des Kreisverbandes konnte hierfür den Seminarrektor und Zweiten Kreisvorsitzenden Heinz Wagner gewinnen. Zum Auftakt des Seminars hießen Kreisvorsitzender Michael Brucker und Wolfgang Brey, der Rektor der Aveninus Mittelschule, die Teilnehmerinnen herzlich willkommen. Sie betonten die Bedeutung der Unterstützung durch den BLLV und stellten die vielfältigen Serviceangebote vor, die angehenden Lehrerinnen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wünschten sie allen gutes Durchhaltevermögen für die letzte Phase der Prüfungsvorbereitung.

Heinz Wagner führte die Teilnehmerinnen mit seiner Expertise durch die anspruchs-

vollen Themenfelder der Prüfungsfächer und vermittelte ihnen Einblicke in die prüfungsrelevanten Inhalte. Die Teilnehmerinnen hatten die Gelegenheit, exemplarische Prüfungsfragen zu analysieren und sich aktiv mit den relevanten Inhalten auseinanderzusetzen. Der direkte Austausch und die interaktive Gestaltung des Seminars ermöglichten eine intensive und zielgerichtete Vorbereitung. Ein besonderer Höhepunkt war die abschließende Fragerunde, in der Wagner wertvolle Tipps und Strategien für die mündliche Prüfung gab. Von bewährten Methoden zur Beantwortung anspruchsvoller Fragen bis hin zu wichtigen Hinweisen zur eigenen Präsentation – die angehenden Lehrkräfte erhielten umfassende Unterstützung für ihre letzte Prüfungsphase.

Angesichts des durchweg positiven Feedbacks ist klar, dass man auch in Zukunft ähnliche Seminare anbieten wird, um den Lehrernachwuchs optimal auf die Herausforderungen ihres Berufs vorzubereiten. Mit dieser Initiative unterstreicht der Kreisverband Kelheim sein Engagement für die Unterstützung und Förderung angehender Lehrkräfte.

 Michael Brucker



Kreisvorsitzender Michael Brucker (Mitte) und seine Vorstandskollegen, Schatzmeister Tobias Lottner (l.) und Pressereferent Wolfgang Brey (r.), hatten für die Präsidentin Kelheimer Spezialitäten besorgt.



Im Gehen lässt sich über vieles sehr viel leichter sprechen. Diese Erfahrung haben auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreisverband Kelheim gemacht, als sie mit BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann unterwegs waren.

Fotos: Mehtap Usta

KV Kelheim

Unterwegs mit Präsidentin Simone Fleischmann

Wanderung durch die Weltenburger Enge – Austausch über Bildungspolitik

Bei sommerlichem Wetter hatte der Kreisverband Kelheim zu einer Wanderung von Kelheim nach Weltenburg eingeladen. Mit dabei war auch BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann. Inmitten der beeindruckenden Naturkulisse der Weltenburger Enge bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die einmalige Gelegenheit, in intensivem Austausch bildungspolitische Themen zu erörtern und dabei die Schönheit des Naturschutzgebietes zu erkunden.

Eine Gruppe engagierter Mitglieder, darunter Grund- und Mittelschullehrkräfte, Vertreter der Schulleitung sowie Mitarbeiter aus dem Kindergartenbereich und Pensionisten, traf sich an der Schiffsanlegestelle Kelheim Donau. Kreisvorsitzender Michael Brucker begrüßte die Teilnehmer herzlich und hob die Besonderheit dieses Formats hervor: „Wandern mit der Präsidentin bietet mit wenigen Teilnehmern die Möglichkeit, sich intensiv über aktuelle bildungspolitische Themen auszutauschen, während wir zugleich das Naturschutzgebiet Weltenburger Enge kennenlernen und erkunden.“

Im angenehmen Schrittempo konnten die Teilnehmer alle drängenden Fragen

und Probleme direkt mit Simone Fleischmann besprechen. Der Lehrermangel und mögliche Lösungsansätze, die Zukunft der Mittelschule und des gesamten Schulwesens sowie die Forderungen nach besserer Besoldung und Entlastung von Schulleitungen standen dabei im Fokus der Diskussionen. Die offene Atmosphäre ermöglichte einen konstruktiven Dialog, der von allen Seiten als äußerst gewinnbringend empfunden wurde.

Parallel zum bildungspolitischen Austausch vermittelte Michael Brucker an mehreren Stationen Informationen zu den Sehenswürdigkeiten entlang des Weges. So erfuhren die Wanderer einiges über die Einsiedelei Klösterl, das Wieserkreuz, den Bienenkorb und natürlich den imposanten Donaudurchbruch. Auch das Naturschutzgebiet selbst mit seinen geschützten Vogel- und Tierarten wurde den Teilnehmern nähergebracht. Der Blick auf den Donaudurchbruch und der Aussichtspunkt zum Kloster Weltenburg sorgten für unvergessliche Momente und begeisterten die Gruppe.

Die Teilnehmer begrüßten dieses Veranstaltungsformat, das Bildungspolitik und Naturerlebnis auf so gelungene Weise

miteinander verband. Nach der Überfahrt mit einer traditionellen Zille genossen alle ein Mittagessen in der Klosterschenke. Einige Mitglieder, für die die Wanderung zu beschwerlich war, stießen in Weltenburg zur Gruppe dazu.

Der Ausklang des Tages verlief für Simone Fleischmann jedoch anders als geplant: Aufgrund einer weiteren Verpflichtung konnte sie an den geselligen Endrunden in der Klosterschenke nicht teilnehmen. Als Zeichen der Wertschätzung bekam Simone Fleischmann von Michael Brucker einen Geschenkkorb mit Kelheimer Spezialitäten.

Die Wanderung des Kreisverbandes Kelheim mit Präsidentin Simone Fleischmann war ein Erfolg: Sie zeigte einmal mehr, dass wichtige bildungspolitische Diskussionen nicht immer in Konferenzräumen stattfinden müssen, sondern auch inmitten der Natur zu einem bereichernden Erlebnis werden können. Die Kombination aus intensivem Austausch und der Erkundung des Naturschutzgebietes Weltenburger Enge machte diesen Tag zu einem unvergesslichen Ereignis für alle Beteiligten im Kreisverband Kelheim.

□ Wolfgang Brey

KV Landshut

Ausblick auf die Personalratswahlen

Der neue Bezirksvorsitzende stellte sich den Verbindungslehrkräften vor

Der Kreisverband Landshut hat seine Verbindungslehrer zu einem Treffen in den Gasthof „Drei Tannen“ eingeladen. Dabei stand vor allem ein Thema im Fokus: die bevorstehenden Personalratswahlen. Der neu gewählte BLLV-Bezirksvorsitzende Hans Rottbauer nutzte die Gelegenheit, um ausführlich über die Modalitäten der Wahlen zu informieren und wichtige Impulse für die Arbeit der Verbindungslehrer zu geben.

In seiner ersten offiziellen Ansprache vor diesem Gremium stellte Rottbauer nicht nur seine Vorstellungen für die künftige Ausrichtung des Bezirksverbands vor, sondern legte besonderes Augenmerk auf die Rolle der Verbindungslehrer im Hinblick auf die Personalvertretung. „Die Wahl des Personalrats ist ein zentrales Element demokratischer Mitbestimmung an unseren Schulen“, betonte Rottbauer. „Gerade in Zeiten großer Herausforderungen für das Bildungssystem ist es wichtig, dass engagierte Kolleginnen und Kollegen sich aktiv einbringen.“

Im Verlauf seines Vortrags erläuterte er die rechtlichen Grundlagen der Wahl und den Ablauf der Nominierungen. Er erinnerte an die Fristen, die von den Schulen und Wahlvorständen einzuhalten sind. Besonders hob er hervor, wie wichtig die enge Zusam-



Der neue BLLV-Bezirksvorsitzende Hans Rottbauer stellte sich den Verbindungslehrkräften im KV Landshut vor. Er ging auch auf die nächsten Personalratswahlen ein. Foto: Florian Frohnholzer

menarbeit zwischen Verbindungslehrern, Kandidatinnen und Kandidaten sowie den örtlichen Personalräten sei, um eine hohe Wahlbeteiligung zu erreichen. Es wirft auch die Durchführung der Wahl Fragen auf, zum Beispiel, ob Urnen- oder Briefwahl oder ein „Wahlmobil“ eingesetzt wird, um möglichst viele der Wahlberechtigten zu erreichen. Die Teilnehmer zeigten sich dankbar für die klaren und praxisnahen Informationen. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass das

Engagement vor Ort durch eine stärkere Vernetzung und gezielte Unterstützung weiter gestärkt werden soll. Alle Teilnehmer begrüßten Rottbauers offene und strukturierte Herangehensweise.

Das Treffen endete mit einem Ausblick auf die nächsten Schritte im Vorfeld der Personalratswahlen sowie einem Appell zur aktiven Mitgestaltung des schulischen Lebens durch die gewählten Vertreter.

□ Florian Frohnholzer

Kriegsende

Der Kreisverband Mainburg hatte Hanns Seidl, Heimatbuchautor und ehemaliger Rektor der Halbertauer Mittelschule, eingeladen. Er schilderte beim Stammtisch der BLLV-Pensionisten die Ereignisse in und vor Mainburg zum Ende des 2. Weltkriegs. Dabei berichtete er vom tragischen Tod von drei jugendlichen Soldaten,

die die herannahenden US-Soldaten aufhalten sollten. Auch von der feigen Ermordung von Pfarrer Augustin Wagner durch SS-Männer erzählte er. Zu seinem Gedenken steht eine Kapelle im Wald bei Ebrantshausen nahe Mainburg. In der Runde gab es noch viel über das Geschehen vor 80 Jahren zu erzählen.

□ Text und Foto: Toni Liegert



KV Grafenau

Schafkopfen

Es ging um die Wurst

Der Kreisverband Grafenau hatte seine Mitglieder wie jedes Jahr vor Ostern zu seinem Schafkopfturnier an die Tische gebeten. Unter der bewährten Organisation durch John Pretzer spielten zwölf Männer und Frauen – darunter auch der Senior-Chef des Gasthofs Ertl in Innernzell – um den Sieg. Mittlerweile ist es schon fast Tradition und sehr schön, dass eine Gastgruppe aus dem benachbarten Kreisverband Wolfstein am Schafkopfturnier teilnimmt und sogar einen Teil der Preise mitbringt.

Bei Sauspiel und Solo in zwei Runden zu je 30 Spielen wurden die Sieger „ausgekartelt“. Und die Preise ließen sich sehen: Für die Plätze eins bis drei gab es Geldpreise, des Weiteren Honig und Salami, außerdem die „Schwarzwurst“ für den Letzten. Als Gewinner des diesjährigen Schafkopfturniers ging Christian Moosbauer hervor. Er verwies Kai Spänig und Angela Brandl auf die Plätze zwei und drei. Letzter Platz und damit Gewinner der Schwarzwurst wurde Georg Huber. □ Tina Preiß



Hatten beim Schafkopfturnier viel Spaß: (hintere Reihe v.l.) Hermann Angerer, Wolfsteins Kreisvorsitzender Alexander König, Kai Spänig, Christian Moosbauer, (mittlere Reihe v.l.) Grafenaus Kreisvorsitzende Renate Wilhelm, Georg Huber, John Pretzer, Traudl Weißmann, (vordere Reihe v.l.) Angela Brandl, Lilly Lampa und Hannelore Graf.

Fotos: Tina Preiß



Auf der Dult

Anfang Mai traf sich eine kleine, aber gesellige Runde des Kreisverbands Landshut im Festzelt von Franz Widmann junior zum gemeinsamen Besuch der Landshuter Frühjahrsdult. Auch wenn die Temperaturen eher kühl waren, herrschte im Zelt eine angenehme Atmosphäre. Bei guter Bewirtung und einem kühlen Getränk bot sich die Gelegenheit zu entspannten Gesprächen unter Kolleginnen und Kollegen. Musikalisch begleitet wurde der Abend von den Ludwig-Thoma-Musikanten in kleiner Besetzung, die mit traditioneller Blasmusik und viel Spielfreude für Dult-Stimmung sorgten. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt – ob ein resches Hendl,



eine Portion Käse oder ein frisch gegrillter Steckerlfisch zur Dultbreze: Für jeden Geschmack war etwas dabei. Zum Ausklang des Abends zog es die Gruppe

auf einen Absacker in „Buchners Weinstadt“, wo der Austausch in geselliger Runde fortgesetzt wurde.

□ Text und Foto: Andrea Frohnholzer



Rudolf Perner begrüßte die Mitglieder des Kreisverbandes Grafenau neben einer frisch gegossenen Glocke. Er erläuterte nicht nur die einzelnen Herstellungsschritte, sondern verriet auch, wie Ornamente und Reliefs auf die Glocke kommen.

Fotos: Tina Preiß

KV Grafenau

Alte Handwerkskunst

Besuch in der Glockengießerei Perner in Passau

Welcher Ort in Deutschland kann schon von sich behaupten, eine Glockengießerei zu besitzen? Viele sind das nicht, deshalb war es für die Mitglieder des Kreisverbandes Grafenau etwas Besonderes, eine Führung in der Glockengießerei Perner in Passau erleben zu dürfen.

Rudi Perner, der Chef der Firma, begrüßte die Teilnehmer denn auch gebührend direkt neben einer frisch gegossenen Glocke, die mehrere Tonnen schwer ist. Dort führte er den Besuchern zunächst einmal deren wunderbaren Klang vor und erläuterte, wie die Töne der Glocken entstehen und wie sie aufeinander abgestimmt werden. Wie Glocken hergestellt werden, wird schon im 9. Jahrhundert beschrieben und hat sich bei der Glockengießerei Perner bis heute nicht geändert. Alle anderen Versuche, dieses Lehmformverfahren schneller oder billiger zu machen, haben laut Firmenchef Perner nie zum Erfolg geführt.

Zunächst wird eine falsche Glocke aus Lehm gebaut. Sie enthält aber dabei be-

reits die Kronenhenkel, Verzierungen, Reliefe und Ornamente, die in einem Guss mit der Glocke entstehen. Größe und Art der Beschriftung werden dabei für jede Glocke individuell errechnet und gestaltet. Ob die Glocke gelingen wird, wird sich allerdings erst nach dem Guss herausstellen.

Rudi Perner erzählte jedoch nicht nur über die Herstellung der Glocken, sondern gab auch einen Einblick in die bewegende Geschichte der Familie Perner: Wie der Opa in den 1950er Jahren den Betrieb in Passau-Hacklberg (wieder) aufbaute; wie der Großvater dann den Betrieb wieder übernommen hatte, als Rudis Vater überraschend gestorben war und die Gießerei vor dem Aus stand; wie der Betrieb 2013 den Guss eigener Glocken einstellen musste und nur noch Reparatur und Wartung leistete; wie ab 2017 nach einiger Umstrukturierung die Glockengießerei wieder aufgenommen wurde.

Seither betreut die Firma Perner zahlreiche Anlagen in ganz Deutschland, Österreich und weltweit, wie z.B. das jüngste Geläute



Der Glockenklang: Wie kommt er zustande? Welche Töne passen? Auch dazu erzählte Rudi Perner viel Wissenswertes.

in Israel oder eine „Papst-Glocke“ 2019 für die Dörfer der Erdbebenopfer von 2016 in Zentralitalien. Berühmteste Glocke dürfte wohl die „Pummerin“ mit fast 8000 Kilo im Hohen Dom zu Passau sein.

Nach dieser äußerst interessanten Betriebsbesichtigung traf man sich noch zu einem gemeinsamen Abendessen mit herrlichem Blick über die Altstadt von Passau im Restaurant „Das Oberhaus“.

□ Tina Preiß

KV Regen

Im Landtag

Fahrt nach München

Auf Einladung des Landtagsabgeordneten Dr. Stefan Ebner machten sich Pensionisten des Kreisverbandes Regen zu einer Informationsfahrt in die bayerische Landeshauptstadt auf.

Dort angekommen, stand zunächst die Besichtigung der Bayerischen Staatskanzlei auf dem Programm. Angeführt wurde die Gruppe von Dr. Bianca Wildfeuer, Büromitarbeiterin von Ebner. Die Besucher waren beeindruckt vom Gebäude, das ursprünglich 1905 vom Prinzregenten Luitpold als Armeemuseum feierlich eröffnet wurde. Unter Führung zweier Mitarbeiter der Pressestelle erfuhren die Gäste viel über die Geschichte und die heutige Nutzung des Gebäudes. Besonders interessant war der vierte Stock des Nordflügels, wo sich der Ministerratssaal befindet, in dem jeden Dienstag das bayerische Kabinett tagt.

Nach dem Besuch in der Staatskanzlei ging es weiter zum Maximilianeum im Münchner Stadtteil Haidhausen. Das Gebäude beherbergt seit 1876 die Stiftung Maximilianeum, von der begabte Studenten aus Bayern und der Pfalz gefördert werden.



Seit 1949 ist das Gebäude zudem Sitz des Bayerischen Landtags.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Landtagskantine wurden die Besucher in den Plenarsaal geführt, wo sie auf ihren

Gastgeber trafen. Ebner berichtete in lockeren und launigen Worten von seinem Alltag als Landtagsabgeordneter. Den Tag rundete ein geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen ab.

□ Text und Foto: Ralph Bettermann

KV Wolfstein

Yoga-Stunde

Um Stress abzubauen

Der Kreisverband Wolfstein lud zum Yoga ein. „Yoga kann helfen, Stress abzubauen und die innere Balance zu finden“, betonte mit Nachdruck die Yogalehrerin Claudia Schmid.

Die 3. Vorsitzende Martina Aigner-Philipp weiß zudem, dass Lehrerinnen und Lehrer in ihrem doch stressigen Beruf individueller Hilfsmittel bedürfen, um nicht Schaden bei der Physis oder Psyche zu



Mit einem blumigen Geschenk dankte abschließend Martina Aigner-Philipp (l.) der Yoga-Expertin Claudia Schmid und versprach, Yoga nicht mehr aus den Augen zu verlieren.



Spielleiter Hans Pongratz (l.) und Viechtachs Kreisvorsitzender Tom Wittmann (r.) freuen sich mit den Einzelsiegern und der Siegermannschaft (ab 2.v.l.): Rainer Erben, Otto Gabauer, Sepp Reitbauer, Christian Koller, Maggie Überall und Ludwig Bauer.

Foto: Franz Grötzner

KV Regen und KV Viechtach

Oster-Schaftkopfturnier

Hans Pongratz hat es zum 45. Mal organisiert

Auch dieses Jahr fanden sich wieder Lehrerinnen und Lehrer aus vielen Schulen des Landkreises Regen zum Oster-Schaftkopfturnier in March ein. Die Kreisvorsitzenden Evi Wenig (KV Regen) und Tom Wittmann (KV Viechtach) konnten unter den Teilnehmern auch den ehemaligen Schulrat des Landkreises, Wilhelm Wölfel, begrüßen, der mit seinem Besuch jedes Jahr die Verbundenheit mit

seiner alten Wirkungsstätte zeigt. Vom Lehramtsstudierenden bis zum „langjährigen“ Pensionisten waren alle Altersgruppen vertreten. Der Frauenanteil war dieses Mal sogar fast ein Drittel. Für einen reibungslosen Ablauf sorgte zum 45. Mal Spielleiter und Mitorganisator Hans Pongratz, wofür er von Evi Wenig ein besonderes Dankeschön überreicht bekam.

Nach 72 Spielen standen der Einzelsieger und die beste Schulmannschaft fest: Es siegte Rainer Erben vor Christian Koller und Maggie Überall. In der Mannschaftswertung hatte die Mannschaft „Lehrersport“ die Nase vor. Zur Mannschaft gehörten Ludwig Bauer, Sepp Reitbauer, Christian Koller und Otto Gabauer. Es folgten die Mannschaften „Gymnasium/ Realschule“ und die „VS Kirchberg Senioren“.

Für die zehn besten Spieler gab es einen kleinen Sachpreis. Doch Verlierer gab es an diesem Abend nicht, denn jeder ging wie immer beim Oster-Schaftkopfturnier mit einer deftigen Brotzeit nach Hause.

□ Franz Grötzner



Die Yoga-Übungen können dabei helfen, die innere Balance wiederzufinden und zugleich Stress abzubauen. Den Teilnehmerinnen tat die sportliche Einheit jedenfalls gut.

Fotos: Georg Kölbl

nehmen. Für sie ist Yoga einer von vielen Bausteinen, die gesundheitliche Stabilität zu erhalten. Vorsorge sei besser, als das kranke „Kind“ wieder mühsam auf die Beine zu bringen, so die Organisatorin Aigner-Philipp bei dieser Veranstaltung in der GMS Röhrnbach.

Nach den einführenden Worten ging es mit Claudia Schmid hin zu den Atemübungen, die sofort ihre beruhigende Wirkung zeigten. Mit Yoga-Positionen für Anfänger als auch für Fortgeschrittene ging es weiter im Übungsablauf. Mit einer Meditation endete der Yoga-Schnupperkurs, um die neu gewonnene Ruhe und Gelassenheit zu verinnerlichen.

□ Georg Kölbl

KV Viechtach

Gemeinsam stark für gute Bildung

Kreisverband blickt zurück und ehrt langjährige Mitglieder

Zur jährlichen Mitgliederversammlung hatte der Kreisverband Viechtach in den Landgasthof Tremmel in Ayrhof geladen. Kreisvorsitzender Tom Wittmann konnte dabei eine Vielzahl von Mitgliedern begrüßen. Höhepunkt der Versammlung war die Ehrung langjähriger Mitglieder.

Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder Freia Richwien und Hildegard Peter blickte Wittmann auf die vielen Termine im vergangenen Verbandsjahr zurück. So berichtete er von

der Teilnahme an der Bezirksdelegiertenversammlung in Plattling ebenso wie von den gemeinsamen Aktivitäten in der näheren Umgebung. Zum Ende des letzten Schuljahres feierte man auf der Burgfeste Altnußberg zum wiederholten Male ein Sommerfest, das von den Mitgliedern sehr gut angenommen wurde. Die traditionelle Adventsfeier im Berggasthof Schön rundete das Kalenderjahr ab. Im Januar traf sich eine größere Gruppe zum Bowling im Kart-O-Mania in Geiersthal, wo man sich austauschen, aber auch im sportlichen Wettkampf messen konnte. Als weitere

Aktivität führte Wittmann das traditionelle Schafkopfturnier kurz vor Ostern in March an, das wieder sehr gut besucht war.

Wittmann dankte bei dieser Gelegenheit auch seinen Mitstreitern in der Vorstandschaft, allen voran seinen beiden Stellvertreterinnen Babsi Reith und Anita Wittke sowie Geschäftsführer Tom Brantl. Dass die Zeiten aufgrund des Lehrermangels und des sich stetig verändernden gesellschaftlichen Umfelds nicht einfacher werden, stehe fest, so Wittmann. Gesellschaft und Politik stellten immer größere Anforderungen

Im Brucknerhaus

Voller Vorfreude auf die überwältigende Akustik im Linzer Brucknerhaus machten sich 18 Klassikfreunde der Kreisverbände Wegscheid und Passau zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Martin Hofbauer auf den Weg zur Sonntagsmatinee. Dort wurden sie im Großen Saal von der besonderen Klangkultur des Münchner Kammerorchesters (MKO) nicht enttäuscht. Dirigiert von Constantin Trinks gelang es dem MKO, die akustische Exzellenz des Saales auf herausragendem Niveau zu nutzen.

Den Höhepunkt in der ersten Hälfte der Matinee setzten jedoch Sivan Silver und ihr Partner Gil Garburg. Das Klavierduo zählt nicht umsonst zur Spitze der Musikwelt und beeindruckte das Publikum mit der virtuellen Umsetzung von Brahms Klavierquartett Nr.1 in g-Moll. Beim finalen Rondo alla Zingarese schwingen die temperamentvoll aufgeladenen und reich verzierten Melodien durch den ganzen Saal und ließen das Publikum die reiche Musikwelt der Roma förmlich spüren.

In der zweiten Hälfte stand mit der Symphonie Nr. 40 eines von Mozarts meist-

gespielten Werken auf dem Programm, dessen Thema vielfältige Verwendung in der Pop-Kultur fand und sogar als Klingelton bei Handys beliebt ist. Als Ohrwurm begleitete es manchen Teilnehmer bei der Rückfahrt ins Wegscheider Land.

Nach dem Klangerlebnis im Linzer Brucknerhaus kam auch der kulinarische Genuss nicht zu kurz. Ein Zwischenstopp in Ottensheim an der Donau (Foto) bot vor der Heimfahrt ins Wegscheider Land Gelegenheit zur Stärkung und zu einem Erinnerungsfoto.

□ Text und Foto: Martin Hofbauer





Korsitzender Tom Wittmann (r.) und 2. Kreisvorsitzende Babsi Reith (r.) dankten den Mitgliedern (ab 2.v.l.) Helmut Fischl, Thomas Richwien, Inge Ebnet, Waltraud Koppera, Hermine Englmeier, Hans Koppera, Katharina Wenig, Simone Möhrlein und Brigitta Schlüter für die langjährige Verbundenheit zum BLLV. Bei der Mitgliederversammlung im Landgasthof Tremmel in Ayrhof wurden die Mitgliedsjubilare geehrt.

Foto: Wittmann

an die Schulen. Sie sollen grundlegende Bildungsinhalte wie Lesen, Schreiben und Rechnen vermitteln, die Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder erhöhen sowie die Demokratie retten. Mit diesen stetig steigenden Ansprüchen überfordere man aber das System und die Menschen, die darin arbeiten.

Große Sorge bereitet Wittmann auch das Erstarken politischer Kräfte am linken und rechten Rand. Radikale Einstellungen – besonders von rechts – fänden immer mehr Zuspruch in der Bevölkerung. Hier müsse sich ausnahmslos jede Lehrkraft klar positionieren. Sich auf ein vermeintliches Neutralitätsgebot zu berufen, sei wenig hilfreich und konterkariere den Bildungsauftrag, so die klare Botschaft des Vorsitzenden.

In dieser schwierigen schul- und gesellschaftspolitischen Gemengelage sei es umso wichtiger, in einer starken Gemeinschaft wie dem BLLV mit rund 70.000 Mitgliedern organisiert zu sein. Jede noch

so kleine Verbesserung im System Schule sei auch immer das Ergebnis einer starken Verbandsarbeit. Und hier leiste der KV Viechtach einen wertvollen Beitrag. In diesem Zusammenhang dankte Wittmann allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Solidarität und Treue, besonders auch denjenigen, die nicht mehr im aktiven Schuldienst sind, dem BLLV jedoch weiterhin eng verbunden sind.

Für 25 Jahre bis sogar 55 Jahre Mitgliedschaft geehrt

Geschäftsführer Tom Brantl berichtete ausführlich über die finanzielle Lage des Kreisverbands. Auf Vorschlag der beiden Kassenprüfer Hans Koppera und Helmut Fischl wurde ihm und der gesamten Vorstandschaft einstimmig Entlastung erteilt.

Tom Wittmann konnte im Anschluss zusammen mit Babsi Reith eine Vielzahl von Mitgliedern für ihre langjährige Treue zum BLLV mit Urkunden und kleinen Präsenten ehren. Leider konnten nicht alle Jubilare anwesend sein. Für ihre jahrzehntelange Treue zum

Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband sprach der Vorsitzende allen seinen Dank aus. Für 55 Jahre Mitgliedschaft wurden Inge Ebnet, Helmut Fischl und Sieglinde Kandler geehrt, für 50 Jahre Dr. Hermine Englmeier, Thomas Richwien und Katharina Wenig. Auf 45 Jahre im Verband blickten Waltraud und Hans Koppera zurück, auf 40 Jahre Anita Greiner und Brigitta Schlüter. Für 35 Jahre wurde Brigitte Stopfer geehrt, für 30 Jahre Evi Hauptmann und Simone Möhrlein. Seit 25 Jahren im BLLV sind Thomas Kraus, Stefanie Sirl, Edi Geiger und Nina Anleitner.

Bevor die Versammlung mit einem gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde ausklang, gab Wittmann noch einen Ausblick auf weitere Aktivitäten des Kreisverbands: Geplant ist eine Wanderung nach Weißenregen Anfang Juni, das Sommerfest auf Altnußberg am 1. August sowie ein Abstecher zum „Haus am Strom“ im Herbst dieses Jahres.

□ Tom Wittmann



KV Pfarrkirchen

Dankeschön für langjährige Verbundenheit

Kreisverband ehrte Mitgliedsjubilare, u.a. Fritz Kretschmann für 65 Jahre

Die Mitgliederversammlung des Kreisverbands Pfarrkirchen fand in feierlichem Rahmen statt. Kreisvorsitzende Daniela Bertl begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder im Namen der Vorstandschaft sowie des Ehrenvorsitzenden Siegfried Gruber. Ein besonderer Willkommensgruß galt der Bezirksvorsitzenden Judith Wenzl und Hans Rottbauer, dem Abteilungsleiter Dienstrecht und Besoldung auf Landesebene. Musikalische Beiträge lieferten die beiden Mitglieder Christiane Veith und Manuel Hackner.

Die Bezirksvorsitzende ergriff anschließend das Wort und blickte auf ihre zu Ende gehende Amtszeit zurück. In ihrer Ansprache betonte sie die gemeinsamen Erfolge der letzten Jahre und dankte allen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gleichzeitig



kündigte sie an, bei der kommenden Bezirksdelegiertenversammlung nicht erneut für das Amt kandidieren zu wollen. Für den Vorsitz kandidieren will Hans Rottbauer.

Im Anschluss wurde der verstorbenen Mitglieder in einer Gedenkminute gedacht. In ihrem Kurzbericht informierte Daniela Bertl über die vielfältigen Veranstaltungen des vergangenen Jahres im Kreisverband. Sie hob das Engagement der Mitglieder

hervor und bedankte sich bei allen für die rege Beteiligung. Es folgte der Ausblick auf geplante Termine und Aktivitäten in der kommenden Zeit. Pensionistenbeauftragter Fritz Kretschmann lud zu den regelmäßig stattfindenden Stammtischen und gemeinsamen Unternehmungen ein, zum Beispiel zur Kirchenbesichtigung am Gartlberg.

Kassenprüfer Stefan Bauer stellte den Kassenbericht vor. Die Vorstandschaft wurde einstimmig entlastet. Um Geld, genauer gesagt um die Besoldung, geht es auch oft im Fachbereich von Hans Rottbauer. Der Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung informierte die Mitglieder über die Einstufung nach A13. Weitere Themen waren das Sabbatjahr, der Lehrermangel sowie die Arbeitszeiterfassung.



Ein Höhepunkt des Abends war die Ehrung langjähriger Mitglieder. Judith Wenzl und Hans Rottbauer überreichten den Jubilaren eine Urkunde, die von Schriftführerin Susanne Holzhammer vorbereitet und geschrieben war, sowie eine kleine Aufmerksamkeit als Zeichen der Wertschätzung. Auch Kreisvorsitzende Daniela Bertl sprach den Mitgliedsjubilaren ein großes Dankeschön aus.

Drei besondere Jubiläen gab es zu feiern: Für beeindruckende 65 Jahre Verbundenheit zum BLLV wurde Fritz Kretschmann ausgezeichnet, für 60 Jahre Gerda Haendlmayer und Hannelore Erl. Für 55 Jahre Mitgliedschaft wurden Johann Heiss, Rosmarie Maier, Maria Tille, Franz Hager und Ingrid Hirmer geehrt, für 50 Jahre Sibylle Harrer, Annemarie Unertl, Johann Gründmayer, Edwin Neuhofer, Monika

Ecker und Maria Hager. Für 40 Jahre ausgezeichnet wurde Dorith Hasenschwanz, für 35 Jahre Christa Schwibach und für 30 Jahre Hans Rottbauer, Sabine Leidl und Stefanie Lindlbauer. Vor 25 Jahren in den BLLV eingetreten sind Johanna Biser, Matthias Schmöllner, Manuel Hackner, Michael Bachinger und Christine Arnold.

□ Text und Fotos: Daniela Bertl

KV Pfarrkirchen

Auf den Käse gekommen

Zu Besuch in der „Schlickinger Milchwerkstatt“

Mit großer Vorfreude nahmen die angemeldeten Teilnehmer des Kreisverbandes Pfarrkirchen am Käsekurs in der „Schlickinger Milchwerkstatt“ teil. Geleitet wurde der Kurs von Birgit Maurer, einer erfahrenen Hauswirtschaftsmeisterin und Fachlehrerin für Hauswirtschaft, die mit viel Fachwissen und Begeisterung durch den Nachmittag führte.

Nach der Erledigung einiger Formalitäten begann der Kurs mit der Ausgabe von Schürzen und Tüchern. Außerdem wurde – ganz im Sinne der Hygienevorschriften – vor dem Betreten der Milchwerkstatt das Schuhwerk gewechselt. Bereits hier zeigte sich die professionelle und zugleich wertschätzende Atmosphäre, die den gesamten Kurs begleitete. Von Birgit Maurer war alles sorgfältig vorbereitet: Für die Teilnehmer standen viele kleine Arbeitsstationen mit Heizplatte, Topf, Sieb und natürlich frischer Kuhmilch bereit. Während der einzelnen Ar-

beitsschritte erklärte Birgit Maurer nicht nur den Prozess des KäSENS, sondern erzählte auch viel über sich selbst und die Entstehung der „Schlickinger Milchwerkstatt“, was bei den Teilnehmern auf großes Interesse stieß. Ein besonderes Highlight war das Verkosten verschiedener Käsesorten sowie die selbstgemachte Butter, die direkt probiert werden durften. Der selbst hergestellte Käse konnte individuell gewürzt und natürlich am Ende des Kurses mit nach Hause genommen werden.

Da viele Fachlehrkräfte aus dem Bereich Ernährung und Gestaltung teilnahmen, entstand ein reger fachlicher Austausch in angenehmer Atmosphäre. Der Käsekurs war nicht nur informativ und lehrreich, sondern auch genussvoll und gesellig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten ihr Wissen erweitern, praktische Erfahrungen sammeln und zugleich leckeren Käse mit nach Hause nehmen. □ Daniela Bertl



Aufmerksam hören die Mitglieder des Kreisverbandes Pfarrkirchen Birgit Maurer zu. Die erfahrene Hauswirtschaftsmeisterin und Fachlehrerin für Hauswirtschaft brachte den Kollegen bei, wie man Käse herstellt. Fotos: Bertl



KV Bogen

Ein romanisches Juwel

Mit Birgit Gigler auf Kulturexkursion in Aiterhofen

„Der Kreisverband Bogen möchte sich mit seiner Kultur-Exkursion auf den Spuren der Romanik im Landkreis Straubing-Bogen begeben“, erläuterte Kreisvorsitzender Martin Mühlbauer zu Beginn des gemeinsamen Besuchs der Dorfkirche St. Margareta in Aiterhofen. Er freue sich, „dass die versierte Kulturkuratorin Birgit Gigler uns mit ihrem profunden Wissen über Geschichte und Bedeutung dieser Kirche führen wird“.

Die dreischiffige Basilika würde man in Aiterhofen nicht vermuten, stellte die Kulturführerin zu Beginn fest. Die Ausmaße des wuchtigen Kirchenbaus zeugen von der ehemaligen Bedeutung Aiterhofens. Damit lege er ein Zeugnis für die große Bedeutung des Ortes in der Vergangenheit ab. Aiterhofen gehörte ursprünglich zum Besitz der agilolfingischen Herzogsfamilie. Herzog Tassilo III., ein weiser und gerecht regierender Herrscher, hatte in Aiterhofen einen „Regierungssitz“. Nach dem Familienzwist mit Kaiser Karl dem Großen, seinem Vetter, der die Absetzung und Verbannung Tassilos veranlasste, kam dessen Besitz zum fränkischen Königsgut. Die Kirche wurde im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts errichtet, „deren Ausmaße und Ausführung weit über das übliche Bauen einer einfachen Dorfkirche hinausragt“, erklärte Birgit Gigler.

Zahlreiche alte Steinmetzzeichen an der Außenseite der Apsis, die bei hellem Sonnenlicht deutlich zu sehen waren, „gaben Zeugnis für das Wirken namhafter Steinmetze, die auch an der Schottenkirche St. Jakob in Regensburg tätig waren“, so die Kulturkuratorin. Auch bauliche Verbindungen zu St. Peter in Straubing hätten Auswirkungen in Aiterhofen gehabt.

Im Laufe der Jahrhunderte sei die Kirche St. Margareta baulich mehrfach verändert worden. Dadurch vereint der Kirchenbau viele Kunststile. „Über den romanischen Baukörper, barocker Skulpturen und Maleereien, neuromanischen und neugotischen Elementen bis hin zum Jugendstil trifft man überall auf hervorragende Beispiele der jeweiligen Kunstepochen“, erläuterte Birgit Gigler. Überrascht und geradezu überwältigt werde der Besucher beim Betreten des Kircheninneren. „Denn 1913 wurde die Kirche im historisierenden Jugendstil ausgestattet. Dadurch könne der Besucher einen ungewöhnlichen Zusammenklang romanischer Architektur und sehr eindrucksvoller Jugendstilausstattung erleben“, machte sie die Exkursionsteilnehmer neugierig. So versuchte man „um 1900 eine neue, reine Kunst ohne Nachahmung zu schaffen, zusammen mit qualitativem Kunsthandwerk“. Die Orientierung an



St. Margareta, Kirchenpatronin der Aiterhofener Kirche, ist ein Paradebeispiel des Jugendstils.
Fotos: Wolfgang Folger

der Natur war ein Schwerpunkt: Blumen, Ornamente und Ranken rückten in den Mittelpunkt.

Als „Paradebeispiel“ für die Jugendstil-Ausstattung der Aiterhofener Kirche gilt das von Theodor Baierl 1913 gemalte Altarbild der Kirchenpatronin, der hl. Margareta. Baierl hat es dem berühmten Gemälde „Die Sünde“ seines Lehrers an der Münchner Akademie, Franz von Stuck, nachempfunden. Dabei benutzte der Maler kräftige Farben: das Gewand gelb, der Mantel grün, der Hintergrund blau. Eine schöne junge Frau sitzt auf dem Drachen, wie auf einem Thronessel. Baierl war auch zuständig für die ornamentalen Malereien bei Gewölben und Architekturteilen wie Säulen und Mauerbändern. „Die Veränderungen im Kirchenraum wurden insgesamt so behutsam ausgeführt, dass ein harmonischer Gesamtklang zwischen alter Bausubstanz und neuer Einrichtung und Gestaltung entstand“, schloss Birgit Gigler ihre Ausführungen.

Kulturreferent Reinhard Dietz bedankte sich im Namen des Kreisverbandes Bogen herzlich bei Birgit Gigler „für die kurzweilige und kulturell wertvolle Entdeckungsreise auf den Spuren der Romanik in der Aiterhofener Kirche. Zugleich regte er an, „auch den zwei anderen romanischen Kirchen unserer Heimat“, der Klosterkirche Windberg und St. Peter in Straubing, einen Besuch abzustatten. □ Wolfgang Folger



Die Welt entdecken – gemeinsam Abenteuer erleben.

Entdeckerreisen in der
Mini-Gruppe
max. 12 Gäste

- » Die Highlights eines Landes kennenlernen
- » Einheimische Marco Polo Scouts
- » Besondere Erlebnisse, die man nur in einer kleinen Gruppe haben kann
- » Top Preis-Leistungs-Verhältnis
- » Umweltbewusste und sozial verantwortliche Programmplanung



Unsere Entdeckung.

BLLV-TERMINKALENDER

	SOMMERFERIEN
5. September	Redaktionsschluss für die Niederbayerische Schule 5/2025
16. September	Das neue Schuljahr 2025/26 beginnt
25.-28. Sept.	Exkursion des BLLV-Perspektivteams nach Österreich
26. September	Die Niederbayerische Schule 5/2025 erscheint
11. Oktober	Niederbayerischer Lehrertag in Essenbach
	HERBSTFERIEN
12. November	BLLV-Akademie: Wie wirke ich im Klassenzimmer?
15. November	Bezirkssausschuss-Sitzung des BLLV Niederbayern
19. November	Redaktionsschluss für die Niederbayerische Schule 6/2025
9. Dezember	Die Niederbayerische Schule 6/2025 erscheint
	WEIHNACHTSFERIEN

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind sie in Elternzeit oder beurlaubt? Sind sie pensioniert worden oder hat Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule? Hat sich ihre Besoldungsstufe geändert? All dies sollte Ihr Kreisverband wissen, damit Ihr Beitrag in richtiger Höhe abgebucht werden kann. Weitere Infos bei Ihrem Schatzmeister oder direkt bei Mareike Ringert, mitglieder@niederbayern.bllv.de.